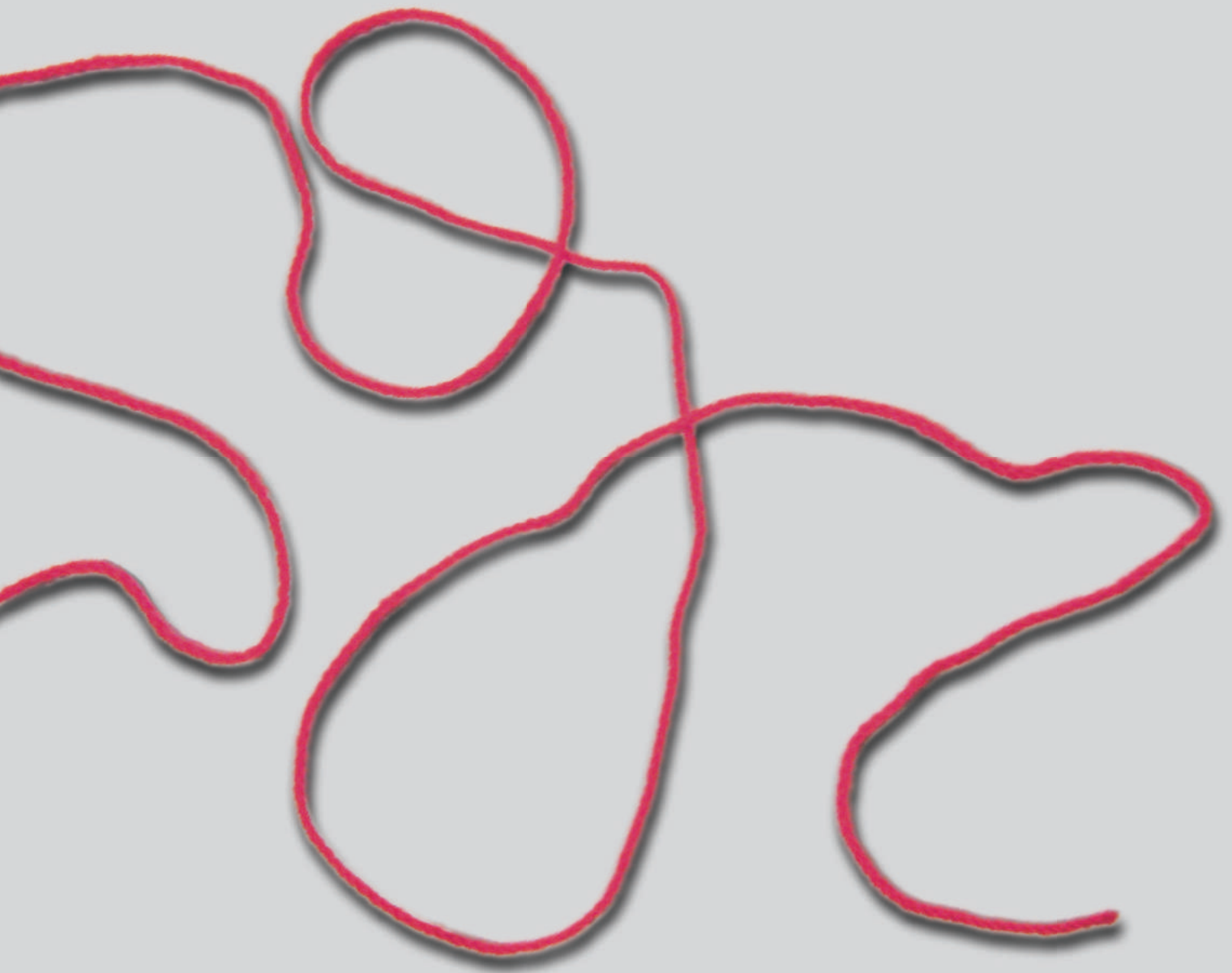


*Besonders und hoch begabte
Kinder und Jugendliche*

Hamburger Wegweiser



**Eine Informationsbroschüre
des Netzwerkes Begabtenförderung Hamburg e.V.**



Herausgeber und Finanzierung des Wegweisers

Begabtenförderung Dr. Wilfried Manke

Brecht-Schulen

DGhK e.V.

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind, Regionalverein Hamburg

Dr. Gardy Hemmerde

Dr. Karin Joder

Psychologische Privatpraxis für Hochbegabung

Fachärztliche Privatpraxis Dr. Bachmann

Netzwerk Begabtenförderung Hamburg e.V.

OKO

Lehrinstitut Orthographie und Konzentration

OPS

OKO PRIVATE SCHOOL Talent-Schule Hamburg

Gestaltung: Mick Klaack/AWA-Design.org

Auflage: 10 000

Jahr der Druckauflage: 2013



Michael, 5 Jahre

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Besondere Begabung und Hochbegabung	9
Chancen	13
Diagnostik	15
Allgemeine Vorbemerkungen	15
Vorstellungsanlass, Fragestellung der Betroffenen	16
Dialog	16
Anamnese/Entwicklungsgeschichte	17
Verhaltensbeobachtung und Feststellung der Befindlichkeit	18
Entwicklungsneurologische Untersuchung	18
Begabungserkennender Unterricht	19
Testdiagnostik	19
Beratung	21
Förderung	23
Allgemeine Grundsätze	23
Individualisierung	23
Differenzierung	24
Offener Unterricht	24
Spezielle Angebote	25
Enrichment	25
Akzeleration	27
Spezielle Anforderungen an die Lehrkräfte	29
Behandlung bei psychischen Auffälligkeiten	31
Ausblick in das Erwachsenenalter	35
Übersicht über die herausgebenden Institutionen	37
Schulische und außerschulische Förderprojekte	48
Literaturtipps	50
Internetadressen	51



Justus, 4 Jahre

Vorwort

Bei dieser jetzt vorliegende Broschüre „Hamburger Wegweiser für besonders und hochbegabte Kinder und Jugendliche“ handelt es sich um die Aktualisierung des 2005 erschienenen Wegweisers. Sie ist das Resultat der Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und Menschen, die sich mit dem Thema beschäftigen.

Die aktualisierte Auflage entstand durch das Engagement der Mitglieder des Netzwerkes Begabtenförderung Hamburg e.V. Das Netzwerk wurde 1999 gegründet und sieht ihren Auftrag darin, das Bewusstsein über die Situation von besonders und hochbegabten Kinder und Jugendlichen in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten zu schaffen und sich aktiv an der Begabungs- und Begabtenförderung zu beteiligen.

Auch möchten wir an dieser Stelle an eine hochgeschätzte Mitgründerin des Netzwerkes Begabtenförderung Hamburg e.V. erinnern: Dr. Barbara Feger, die als Pionierin auf dem Feld der Begabtenforschung galt und dessen Tod im Jahr 2007 uns alle sehr betroffen zurückließ. Schon in den 1970er Jahren wandte sie sich diesem Thema zu, sammelte eine Vielzahl von Fallgeschichten, publizierte und gründete in den 1990er in Hamburg ein Institut. Der Einfluss, den sie durch ihre Arbeit auf Familien, Kinder und Jugendliche in den Jahrzehnten hatte, hallt noch heute nach.

Ziel dieses Wegweisers ist es, Familien und Fachleuten zu dem Thema besondere Begabung und Hochbegabung Unterstützung anzubieten. Nach einem knappen theoretischen Teil mit einigen Fallbeschreibungen aus der konkreten Arbeit werden im zweiten Teil der Broschüre alle aktuellen Angebote in Hamburg als Einzelprofile dargestellt. Abschließend erhält der Leser noch einige weiterführende Literaturempfehlungen und Hinweise auf Internetseiten. Wir hoffen, dass die aktualisierte Ausgabe auf die gleiche positive Resonanz stößt wie der Wegweiser aus dem Jahr 2005.

Die Redaktionsgruppe im Netzwerk Begabtenförderung Hamburg e.V.:

Gabriele Hartl
Dr. Gardy Hemmerde
Dr. Wilfried Manke



Laura, 4 Jahre

Besondere Begabung und Hochbegabung

Wenn wir uns mit besonders und hoch begabten Kindern und Jugendlichen beschäftigen, dann müssen wir uns darüber verständigen, was wir unter Hochbegabung / besonderer Begabung verstehen.

Eine Definition, die große Verbreitung gefunden hat, lautet in Anlehnung an die Marland Definition (1972):

„Hochbegabte und talentierte Kinder sind jene von berufsmäßig qualifizierten Personen identifizierten Kinder, die aufgrund außergewöhnlicher Fähigkeiten hohe Leistungen zu erbringen vermögen. Um ihren Beitrag für sich selbst und für die Gesellschaft zu realisieren, benötigen diese Kinder die Bereitstellung differenzierter pädagogischer Programme und Hilfestellungen, die über die normalen, regulären Schulprogramme hinausgehen. Folgende Bereiche können bei leistungsstarken Kindern eingeschlossen sein:

- allgemeine intellektuelle Fähigkeiten
- spezifische akademische (schulische) Eignung
- Kreativität und produktives Denken
- Führungsfähigkeiten
- soziale motivationale Fähigkeiten
- bildnerische, musische und andere künstlerische Fähigkeiten
- psychomotorische Fähigkeiten.

Im Folgenden beziehen wir uns überwiegend auf intellektuelle Begabung. Die Beurteilung einer intellektuellen Hochbegabung oder besonderen Begabung ist unter anderem ein metrisches Ergebnis.

Durchschnittlich intelligente Menschen haben einen Intelligenzquotienten (=IQ) zwischen 85 und 114 (Prozentrang 16–83¹), überdurchschnittliche intellektuelle Begabungen liegen zwischen >115 und 129 (Prozentrang 84–97). Bei einem IQ ab >130 (Prozentrang >98) spricht man von Hochbegabung.

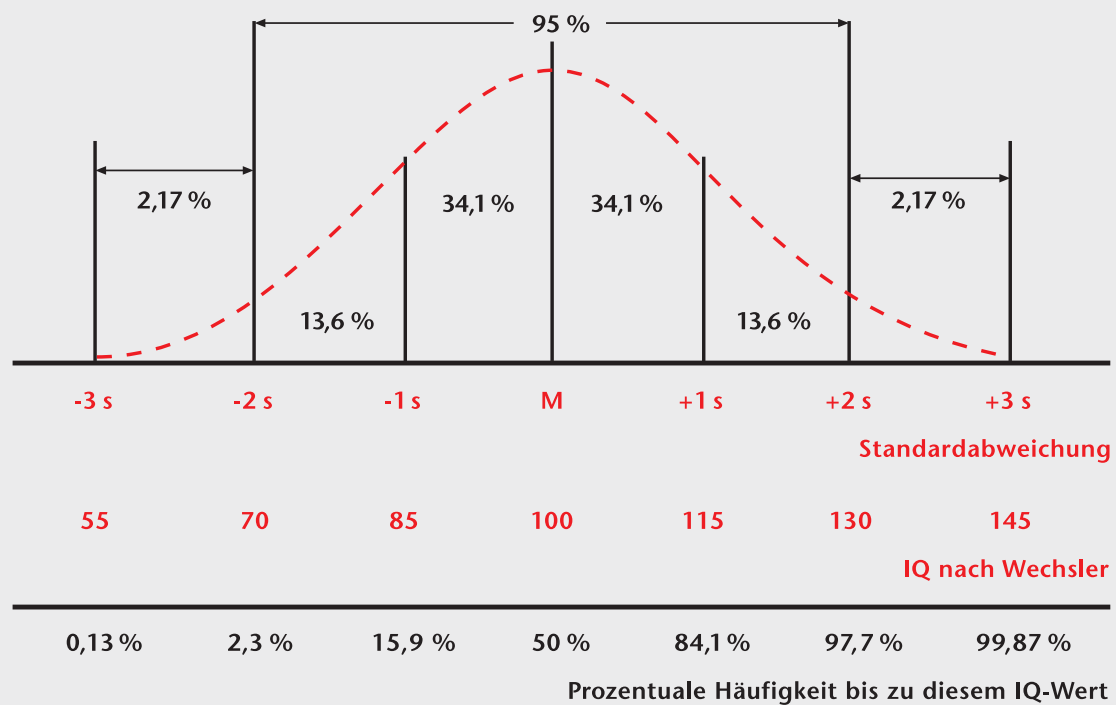
In Deutschland gibt es gemäß der Gauß'schen Verteilungskurve etwa 1,5 Mio. überdurchschnittlich intelligente (IQ >115) und ca. 365 000 hochbegabte Kinder (IQ \geq 130).

Intelligenz ist kein physikalisches Merkmal wie z.B. die Größe oder das Gewicht, die mit einem Messinstrument direkt erfasst werden können. Intelligenz ist ein von Wissenschaftlern geprägtes Konstrukt zur Beschreibung von kognitiven Fähigkeiten. Diese Fähigkeiten können aus der ausführlichen Befragung zu aktuellen und bisherigen Lebensereignissen und Erfahrungen aus Elternhaus, Kindergarten oder Schule in Kombination mit wissenschaftlich anerkannten testpsychologischen Untersuchungen erschlossen werden.

Obwohl die meisten besonders begabten und hochbegabten Menschen in ihrem Umfeld wenig Probleme aufgrund ihrer Fähigkeiten haben, schützt eine solche kognitive Leistungsfähigkeit nicht unbedingt vor Misserfolgen in der Schule und/oder vor psychischen Störungen. Die verbreitete Annahme, diese Kinder würden sich auch ohne eine besondere Förderung durchsetzen, trifft keineswegs immer zu.

¹Ein Prozentrang von 84 bedeutet, dass 16 % der Kinder/Jugendlichen einer Altersgruppe in einem Test gleich hohe oder höhere Werte erzielen bzw. 84 % niedrigere Werte erzielen.

Gauß-Normalverteilungskurve und IQ nach Wechsler



Gauß-Verteilungskurve der Intelligenzquotienten in der Bevölkerung

Wird eine Hochbegabung oder besondere Begabung nicht festgestellt oder nicht entsprechend berücksichtigt, können unterforderte, gelangweilte, unkonzentrierte und verhaltensauffällige Kinder die Folge sein. Ihre schulischen Leistungen entsprechen dann nicht ihren Möglichkeiten. Auch diese Kinder – wir sprechen hier von „Underachievern“ (siehe auch Fallbeispiel), ca. 15% der Gruppe der Hochbegabten – brauchen, wie jedes Kind, ein ihrem Niveau angepasstes Angebot. Dieses ist selbst Experten wie Erzieher/innen, Lehrkräfte, Psycholog/innen und Ärzt/innen nicht immer bekannt. Unterforderte Kinder können auch mit einer Vielzahl von Verhaltensauffälligkeiten, psychosomatischen oder kinder- und jugendpsychiatrischen Beschwerden reagieren. Störungen wie ADS, ADHS

(Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom mit und ohne Hyperaktivität), Autismus, Somatisierungsstörungen oder z. B. Depressionen müssen im Rahmen einer umfassenden Diagnostik abgegrenzt werden.

Hochbegabung und besondere Begabung werden daher von vielen Betroffenen und deren Eltern als „Fluch und Segen zugleich“ erlebt. Von festen innigen Freundschaften, aber auch von sozialer Ausgrenzung wird berichtet. Besonders und hoch begabte Menschen weisen zwar typische Merkmale auf, verfügen aber insgesamt über ein ähnliches Persönlichkeits- und Leistungsspektrum wie durchschnittlich begabte Personen. Förderung orientiert sich daher immer am individuellen Begabungsprofil des Einzelnen.

²Bei „Underachievern“ handelt es sich nach Hanes/Rost (1998) um Schülerinnen und Schüler, bei denen eine gesicherte Hochbegabung begleitet wird von schulischen Leistungen, die unterhalb des mittleren Leistungsniveaus der Mitschüler liegen.

Fallbeispiel 1:

Karsten – ein Underachiever³

Karsten (Name geändert) ist das älteste Kind eines Akademikerehepaars; er hat noch eine zwei Jahre jüngere Schwester. Als Karsten zwei Jahre alt war, stellten die Eltern einen deutlichen Entwicklungsvorsprung vor anderen Kindern fest. Besonders auffällig war sein hervorragendes Gedächtnis. Die Eltern boten ihrem Kind ein großes Spektrum von Anregungen, ließen ihrem Kind aber weitgehend freie Hand bei seinen Entscheidungen, was es aufgreifen wollte. Karsten war ein relativ stilles und zurückhaltendes Kind. Als er vorzeitig eingeschult werden sollte, kam es zum Kontakt mit einer Beratungsstelle. Die Eltern wollten vor allem wissen, ob die Zurückhaltung ihres Sohnes zu einem Problem werden könnte. Karsten erwies sich als hochbegabt, die vorzeitige Einschulung wurde nach einer gründlichen Untersuchung empfohlen.

Karstens Lehrerin erwies sich als Glücksfall für den Jungen. Sie fand, dass Karsten „alles nur so zufliegt“, sie bezeichnete seine Leistungen als hervorragend. Karsten blühte auf, er zeigte zunehmend eine soziale Einstellung und hatte viel Freude daran, seine Fähigkeiten – auch für seine Mitschüler – einzusetzen. Im Spätherbst seines vierten Schuljahres erkrankte Karstens Lehrerin sehr schwer und fiel für den Rest des Schuljahres aus. Die neue Lehrerin erlebte Karsten als unsensibel und ungerecht. Sie stellte herabsetzende Vergleiche Karstens mit seiner Schwester an, die in die erste Klasse derselben Grundschule ging und durch ihr freundliches und temperamentvolles Verhalten auffiel. Karsten zog sich bei dieser Lehrerin sehr zurück und verweigerte bald jede Beteiligung am Unterricht.

Nach dem Wechsel auf das Gymnasium machte ihm die Schule zwar wieder mehr Freude als in seinem letzten Grundschuljahr, aber er beteiligte sich nicht mehr spontan am Unterricht, sondern reagierte nur auf Aufforderung. Seine zunächst überdurchschnittlichen Leistungen sanken kontinuierlich ab. Die achte Klasse musste Karsten wiederholen; in der neuen Klasse fand er keine Freunde. Im Verlauf der achten Klasse wechselte er auf die Realschule, ein Jahr später auf die Hauptschule, die er mit der zehnten Klasse abschloss.

Karsten zog aus dem Elternhaus aus, er nahm verschiedene Arbeiten für meistens nur sehr kurze Zeit auf – Arbeit im Callcenter, als Kurierfahrer, im Imbiss. Immer häufiger musste er von der Sozialhilfe leben, was zum endgültigen Bruch mit dem Vater führte; die Mutter suchte weiterhin den Kontakt zu ihrem Sohn.

³Siehe Fußnote 2.

Da Karsten nur über sehr wenig Geld verfügte, „besorgte“ er sich eine CD durch Ladendiebstahl. Er wurde dabei erwischt und lieh sich in der Folgezeit die CDs (legal!) in der Bibliothek aus. Er hielt sich immer länger in der Bibliothek auf, fand Bücher, die er als Kind gelesen hatte. Die Anregungen in der Bibliothek – etwa die Abteilung mit Literatur und anderen Medien zur Berufswahl – machten ihn nach seinen eigenen Angaben nachdenklich. Nach einigen Wochen bat er um eine Beratung, die er seit Beginn des Gymnasiums immer wieder kategorisch verweigert hatte, obwohl seine Eltern sie verzweifelt gewünscht hatten. Im Verlauf der sehr aufwendigen Beratung wurde deutlich, dass er die Schuld an seiner Misere seiner zweiten Grundschullehrerin gab, außerdem seinen Eltern. Er hatte ein sehr negatives Selbstkonzept und kein Selbstvertrauen. Er verfügte insbesondere auch über keine Lern- und Arbeitstechniken. Hier setzte die pädagogische und psychologische Betreuung ein. Über die Volkshochschule hat er seinen Realschulabschluss nachgeholt; jetzt möchte er noch das Abitur machen. Er hat eine Teilzeitarbeit gefunden; die Entscheidung für das Abendgymnasium ist bewusst gefällt worden. Es gibt immer noch einen monatlichen Gesprächstermin, der eher den Charakter eines Coaching hat als den einer Beratung.

Mit seinen Eltern hat Karsten sich ausgesöhnt, sie unterstützen die Bemühungen ihres inzwischen 23 Jahre alten Sohnes. Seine Perspektiven schätzt Karsten als gut ein. Karsten ist ein Underachiever, dem noch rechtzeitig geholfen werden konnte.

Beraterin: Dr. Barbara Feger

Chancen

Eine besondere Begabung bzw. Hochbegabung entwickelt sich zu außergewöhnlichen Interessen und Leistungen, wenn mehrere Bedingungen in positiver Weise zusammenwirken. Dazu gehören:

- überdurchschnittliche Fähigkeiten
- Motivation
- Anstrengungsbereitschaft
- förderliche Umfeldbedingungen wie z. B. Familie, Freunde, Vorbilder, gesellschaftliche Institutionen (z. B. Kindergarten oder Schule) sowie gesellschaftliche Werte
- die Möglichkeit zur Entwicklung sozialer und kognitiver Kompetenzen durch Lernen in homogenen und heterogenen Gruppen

Im Einzelnen bedeutet das u. a.:

- Das Fordern und Fördern sollte an den Wünschen und Möglichkeiten sowie an den eigenen Leistungserwartungen ansetzen.
- Eine gute Orientierung an den Wünschen und Leistungsmöglichkeiten des Kindes und eine Unterstützung bei seinen eigenen Leistungserwartungen werden es optimal fordern und fördern.
- Leistungen sollten anerkannt und gelobt werden. Diese Anerkennung stellt einen starken Antrieb für das Kind dar; ein negatives Selbstbild hat häufig „Leistungsminderung“ zur Folge.
- Begabungen sollten optimal gefördert werden, d. h., auf die Aktivitäten des Kindes sollten Eltern verständnisvoll und mit den entsprechenden Hilfsmitteln eingehen.

- Interesse und Ausdauer des Kindes entscheiden darüber, wie viel Kraft und Zeit es in eine neue Aufgabe steckt.
- Anfeindungen unter den Kindern (wie „Streber“) können dazu führen, dass das Kind sich zurücknimmt und sich den anderen anpasst.
- Neugier und Zielstrebigkeit sind innere Antriebe, die das Kind dazu bringen, neue Dinge zu entdecken, gesetzte Ziele beharrlich anzustreben und Leistungen zu erbringen.
- Kinder arbeiten erfolgsorientiert. Hierbei ist es wichtig, sie zu unterstützen, Fehler nicht zu bestrafen und sie zum Weiterprobieren zu ermutigen, wenn sie das Ziel noch nicht erreicht haben.
- Innovative und kreative Leistungen erfordern einen gewissen Mut. Altes und Gewohntes muss in Frage gestellt werden dürfen.
- Kreative Menschen können verspielt und diszipliniert, bescheiden und stolz, konservativ und rebellisch, leidenschaftlich und objektiv zugleich sein.
- Kinder und Jugendliche sollten aktiv unterstützt werden, vielfältige Arbeitstechniken zu erwerben (z. B. Nutzung von Nachschlagewerken und Internet, Einbeziehung außerschulischer Lernorte).
- Besonders begabte und hochbegabte Kinder ethnischer Minderheiten brauchen aufgrund möglicher sprachlicher Probleme bzw. kultureller Verschiedenheit besondere Aufmerksamkeit.



Justus, 8 Jahre

Diagnostik

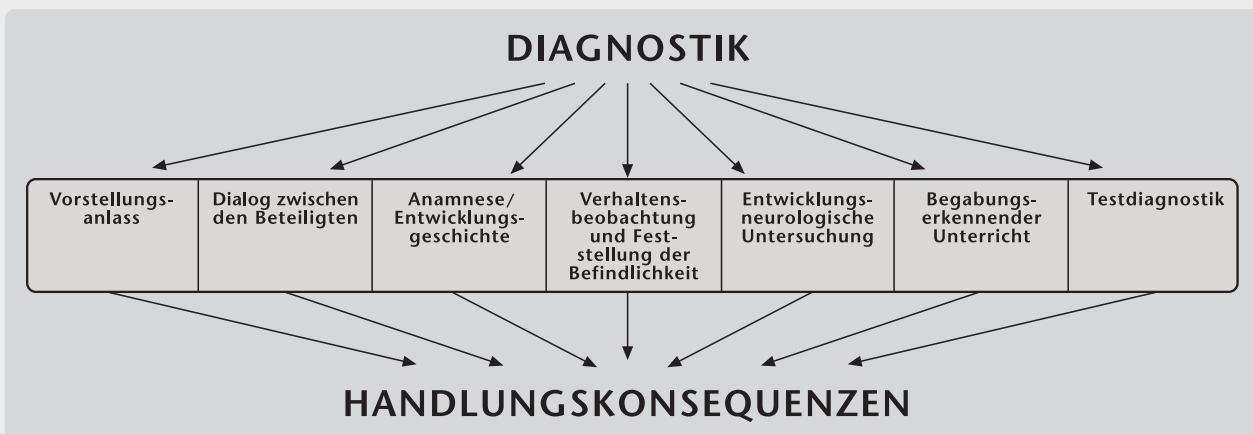
Allgemeine Vorbemerkungen

Diagnostik hat einen hohen Stellenwert beim Erkennen und Fördern von besonders und hoch begabten Kindern und Jugendlichen. Neben der Feststellung der aktuellen Situation (Interessen, Leistungsverhalten, Arbeitsstil, Befindlichkeit, familiäre Situation, Verhalten zu Gleichaltrigen, ggf. psychische Auffälligkeiten) ist es wichtig, die Entwicklung des Kindes kennen zu lernen. Auskünfte von Dritten (Schulzeugnisse, Unterrichtsbeobachtungen, Gespräche mit Eltern und Lehrkräften, Berichte aus dem Umfeld des Kindes, Vorbefunde, Arztbriefe usw.) können dabei sehr hilfreich sein. Eine ausführliche Intelligenzdiagnostik und/oder eine ärztliche Untersuchung sind wertvolle Instrumente. Generell ist ein ganzheitlicher, integrativer diagnostischer Ansatz zu bevorzugen. Eine Intelligenztestung allein gibt zwar einen Hinweis darauf, ob eine besondere intellektuelle Begabung vorliegt, aber erst das Einbeziehen der vorgenannten Faktoren lassen in ihrer

Gesamtheit eine Beurteilung darüber zu, ob eine besondere Begabung oder sogar Hochbegabung vorliegt. Empfehlungen auf Grundlage isolierter Ergebnisse und unzureichender Befunderhebung sind nicht ausreichend.

Bei Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Gruppen (Migranten, Mädchen, Behinderten, chronisch Kranken sowie Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Familien) steht die Diagnostik vor besonderen Schwierigkeiten. Kenntnisse über Ursachen und Auftretensweisen von Benachteiligung sind daher von besonderer Bedeutung.

Für die Diagnostik einer besonderen Begabung oder Hochbegabung stehen – wie die Abbildung noch einmal zusammenfasst – zahlreiche diagnostische Instrumente zur Verfügung. Je nach Fragestellung wird eine unterschiedliche Anzahl der folgenden Instrumente verwendet:



Vorstellungsanlass, Fragestellung der Betroffenen

Bei jedem Erstkontakt (telefonisch und/oder persönlich) sollte die genaue Fragestellung geklärt werden. Die Frage nach einer differenzierten Diagnostik bei einer vermuteten besonderen Begabung bzw. Hochbegabung ist im Zusammenhang mit schulischen Fragestellungen ein häufiger Vorstellungsanlass. Viele Eltern und Lehrkräfte sind unsicher, ob eine überdurchschnittliche Begabung vorliegt, machen sich Sorgen über eine mögliche Unterforderung oder möchten das Kind/den Jugendlichen vor unangemessenen Forderungen schützen, weil sie die Grenzen der Belastbarkeit ihres Kindes nur schwer einschätzen können.

Häufig gilt es auch zu prüfen, ob Teilleistungsschwächen (z. B. Lese-Rechtschreib-Schwäche, Rechenschwäche) und / oder eine mögliche Unterforderung zu schulischen Problemen führt. Wenn Konzentrationschwächen vorliegen, so muss ebenfalls die Ursache hierfür geklärt werden, wobei hier zu bedenken ist, dass die Gründe nicht nur in schulischen Belangen zu vermuten sind.

Eine Testung ohne eigentliches Anliegen und ohne Konsequenz ist abzulehnen.

Dialog

Eltern und Lehrkräfte sind insofern Experten, als dass sie täglich mit den vermutlich besonders begabten und hoch begabten Kindern leben und arbeiten. Die Eltern kennen ihre Kinder von Geburt an, sie haben ihr Kind viele Jahre lang beobachtet, sie haben es in Tausenden von alltäglichen Situationen bewusst oder unbewusst mit anderen Kindern verglichen; sie haben sich an der Besonderheit ihres Kindes erfreut oder gelitten, kurz: sie wissen, wovon sie sprechen, wenn sie sich mit einer Frage oder einem Problem an die Schule oder an eine Beratungsstelle wenden und um Unterstützung bitten.

Ähnlich verhält es sich bei den Lehrkräften: Sie kennen das Kind, sie arbeiten mit dem Kind mindestens seit einigen Monaten, wenn nicht sogar schon seit mehreren Jahren. Sie wissen um die besonderen Stärken

und Schwächen der Kinder nicht nur im kognitiven, sondern auch im sozialen, künstlerischen, handwerklichen oder sportlichen Bereich. Sie freuen sich über das außergewöhnliche Wissen, die große Neugier oder die auffällige Kreativität einzelner Kinder und sie leiden gleichzeitig darunter, dass diese Kinder sie mit Fragen „löchern“, ihre Aufgaben schneller erledigen als andere und oft auf Kosten anderer Kinder zu viel Aufmerksamkeit einfordern oder auch ihre Schulbücher und Materialien nicht in Ordnung halten, keine Hausaufgaben machen und den Unterricht stören, kurz: Auch die Lehrkräfte sind Experten für ihre Schülerinnen und Schüler und wissen, worüber sie reden, wenn sie sich bei einem Kind oder Jugendlichen vor die Frage einer besonderen Begabung gestellt sehen.

Die unmittelbar Beteiligten (im pädagogischen Kontext sind dies in der Regel die Eltern, Lehrkräfte und die Kinder/Jugendlichen selbst) sollten daher in die Diagnostik einbezogen werden mit dem Ziel, gemeinsames Handeln und eine Problemlösung vor Ort zu erreichen. Eltern und Lehrkräfte haben dabei die primäre Verantwortung und bleiben - auch bei Hinzuziehung externer Berater/innen -

in der zentralen Verantwortung. Die Aufgabe der externen Berater/innen besteht darin, Fachwissen zur Verfügung zu stellen, zu vernetzen, Konsens zu ermöglichen, bei Dissens zu vermitteln (z.B. einen „Runden Tisch“ zu organisieren) und den Beratungsprozess zu sichern. Dabei gilt es, dem weit verbreiteten Irrtum entgegenzutreten, man könne nur dann kooperieren, wenn man einer Meinung ist.

Anamnese/Entwicklungsgeschichte

Um die aktuelle Situation eines Kindes einschätzen zu können, ist es von Bedeutung, die lebensgeschichtliche Entwicklung festzuhalten. Letztlich beginnt diese bereits bei der Einstellung und Entscheidung der Eltern, eine Familie gründen zu wollen. Schwangerschafts- und Geburtsverlauf sind wichtig, da mögliche Risiken langfristig Einfluss auf die Entwicklung haben. Die Beschreibung der ersten Lebensjahre, der Entwicklungsschritte (so genannte „Meilensteine der Entwicklung“), der sozialen und kommunikativen Kompetenzen im Kleinkindalter sind wichtig. So zeigen sich sowohl besondere Begabungen als auch eventuelle Defizite wie Störungen der Wahrnehmungsorganisation zum Teil sehr früh. Da für diese Altersbereiche keine spezifischen testpsychologische Verfahren vorhanden sind, sind die Berichte der Bezugspersonen von

besonderer Bedeutung. Auch die Reaktionen auf veränderte Lebenssituationen, wie der Einstieg in den Kindergarten, die Einschulung, familiäre oder örtliche Neuerungen sind für die Gesamteinschätzung wichtig.

Neben der Erhebung der Entwicklung des zu untersuchenden Kindes (Eigenanamnese) sollten auch familienanamnestische Daten erhoben werden. So können familiäre Kompetenzen oder auch Risiken erkannt werden. Die Auskünfte Dritter (Pädagogen, Therapeuten, Behörden u. a.) sind oft sehr hilfreiche Informationen, um ein umfassendes Bild des Betreffenden zu erhalten. Sie dürfen selbstverständlich nur nach vorheriger schriftlicher Einverständnis der Erziehungsberechtigten erhoben werden.

Verhaltensbeobachtung und Feststellung der Befindlichkeit

Der Berater sorgt für eine angenehme Untersuchungsatmosphäre und beurteilt die Interaktion, z. B. in welcher Art und Weise das Kind Kontakt aufnimmt, ob es zurückhaltend und still ist, freundlich zugewandt oder eher misstrauisch-ablehnend. Es gibt unzählige Möglichkeiten Kontakt aufzunehmen, die an dieser Stelle natürlich nicht alle erläutert werden können. Auch das Verhalten zur Begleitperson, eventuell auch zu Geschwistern, wird beobachtet. Der Untersucher achtet auf die Aussprache, auf die Stimme, die Modulation des Sprechens, aber auch auf Mimik

und Gestik. Besonders bedeutsam ist die Einschätzung der Stimmung und des Affektes.

Der Antrieb (körperliche Unruhe bzw. Lethargie) gibt ebenso wichtige Auskünfte wie vegetative Symptome (körperliche Beschwerden, Schlafstörungen, Appetit).

Bei dem Verdacht auf Störungen der psychischen Befindlichkeit oder des Denkvorgangs sollte pädagogische, psychologische und/oder psychiatrische Hilfe in Anspruch genommen werden.

Entwicklungsneurologische Untersuchung

Störungen der Feinmotorik, der Wahrnehmungsorganisation sowie der motorischen Abläufe weisen auf entwicklungsneurologische Defizite hin, wobei es meist nicht möglich ist, konkrete Ursachen zu nennen. Neben dem Ausschluss von Seh- und Hörstörungen, die speziell bei Schulleistungsproblemen immer bedacht sein sollten, ist auch eine grob orientierte neurologische Untersuchung wegweisend für die spätere Empfehlung. Verhalten sich Kinder und Jugendliche z.B. im Alltag oder in der Schule sehr ungeschickt, was bis zu einer Entwicklungsdyspraxie reichen kann, so sind spezifische Fördermaßnahmen wie

ergotherapeutische oder psychomotorische Behandlungen sinnvoll.

Bei Kleinkindern und Vorschulkindern sind entsprechende Entwicklungstests auch zur Abklärung einer möglichen Hochbegabung hilfreich, da die vorhandenen testpsychologischen Instrumente weniger aussagekräftig sind als im späteren Lebensalter. Eine besondere intellektuelle Begabung darf auf jeden Fall nicht dazu führen, dass Auffälligkeiten in der psychischen und neurologischen Entwicklung eines Kindes vernachlässigt werden.

Begabungserkennender Unterricht

Lehrkräfte können begabungsfördernde Lernsituationen in alltäglichen Unterrichtszusammenhängen für diagnostische Erkenntnisse nutzen. Unverzichtbar sind eine offene Grundhaltung gegenüber besonders und hoch begabten Kindern sowie eine qualitative Aus- und Fortbildung. Begabungsdiagnostische Beobachtungen sind am aussagekräftigsten, wenn sie in der konkreten Unterrichtspraxis entstehen, d.h. in einem Handlungsfeld integriert sind, in dem die Schülerinnen und Schüler die vermuteten Fähigkeiten

auch tatsächlich zum Ausdruck bringen können. Begabungen können am effektivsten identifiziert werden, wenn Kinder und Jugendliche in Lernsituationen versetzt werden, die ein besonders begabtes Verhalten herausfordern, wie zum Beispiel binnendifferenzierende Aufgabenstellungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und verschiedenen Lösungswegen sowie die Bereitstellung einer kreativitätsstiftenden Lernumgebung mit Lern- und Forschungsmaterialien.

Testdiagnostik

Für eine zuverlässige Messung der kognitiven Leistungsfähigkeit eines Kindes ist eine differenzierte Intelligenzdiagnostik unabdingbar. Tests ermöglichen Aussagen über kognitive und intellektuelle Fähigkeiten und können so Aufschluss über mögliche intraindividuelle Stärken (z.B. Sonderbegabungen) und Schwächen (z.B. Teilleistungsschwächen, Wahrnehmungsstörungen, visuomotorische Störungen und andere) geben.

Häufig werden differenzierte Tests (HAWIK-IV, der AID-II, der K-ABC und andere) verwandt. Der Letztgenannte kommt vor allem bei Vorschulkindern zum Einsatz, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Feststellung der intellektuellen Leistungsfähigkeit und die Prognose der Leistungsentwicklung in sehr jungen Jahren schwierig ist. Der alleinige Einsatz sprachfreier und kulturunabhängiger Testverfahren (CFT, CPM u.a.) ist problematisch.

Für die Diagnostik einer Aufmerksamkeitsdefizitstörung (ADS/ADHS), die auch bei besonders begabten und hoch begabten Kindern vorkommen kann oder von Teilleistungsstörungen wie z.B. einer Lese-Rechtschreib-Schwäche (Legasthenie) oder einer Rechenschwäche (Dyskalkulie) sind spezielle zusätzliche Testverfahren notwendig.

Für ein aussagekräftiges Ergebnis bei der Intelligenzdiagnostik sind neben geeigneten Verfahren die Rahmenbedingungen von großer Bedeutung. Die Untersuchungen sollten durch erfahrene Testleiter mit einem ausgeruhten Kind erfolgen. Die Testsituation sollte ungestört sein und das Kind muss vor der Testung instruiert und motiviert werden. Die Ergebnisse der Testdiagnostik sind immer und ausschließlich im Gesamtzusammenhang aller erhobenen Befunde, Gespräche und Informationen zu interpretieren.



Paul-Julian, 3½, Jahre

Beratung

Eine Beratung beginnt meist mit einem Anruf in einer Beratungsstelle (Verzeichnis der in Hamburg zur Verfügung stehenden Institutionen siehe S. 37 ff.). Oft genügt ein telefonisches Gespräch, in dem Fragen beantwortet und Informationen bereitgestellt werden, z. B. ob es in Hamburg spezielle Kindertagesstätten oder Schulen für besonders begabte und hoch begabte Kinder und Jugendliche gibt, oder Eltern ihren wissbegierigen Kindern schon vor der Schule das Lesen und Rechnen beibringen sollten usw..

In vielen Fällen äußern Lehrkräfte und Eltern allerdings den Wunsch nach einer umfassenden Beratung. In diesem Fall wird ein gesonderter Termin vereinbart; manche Institutionen bitten zur Vorbereitung des ersten Beratungsgesprächs um das Ausfüllen eines Fragebogens.

Unabhängig vom jeweiligen Beratungskonzept legen alle beratenden Institutionen Wert darauf,

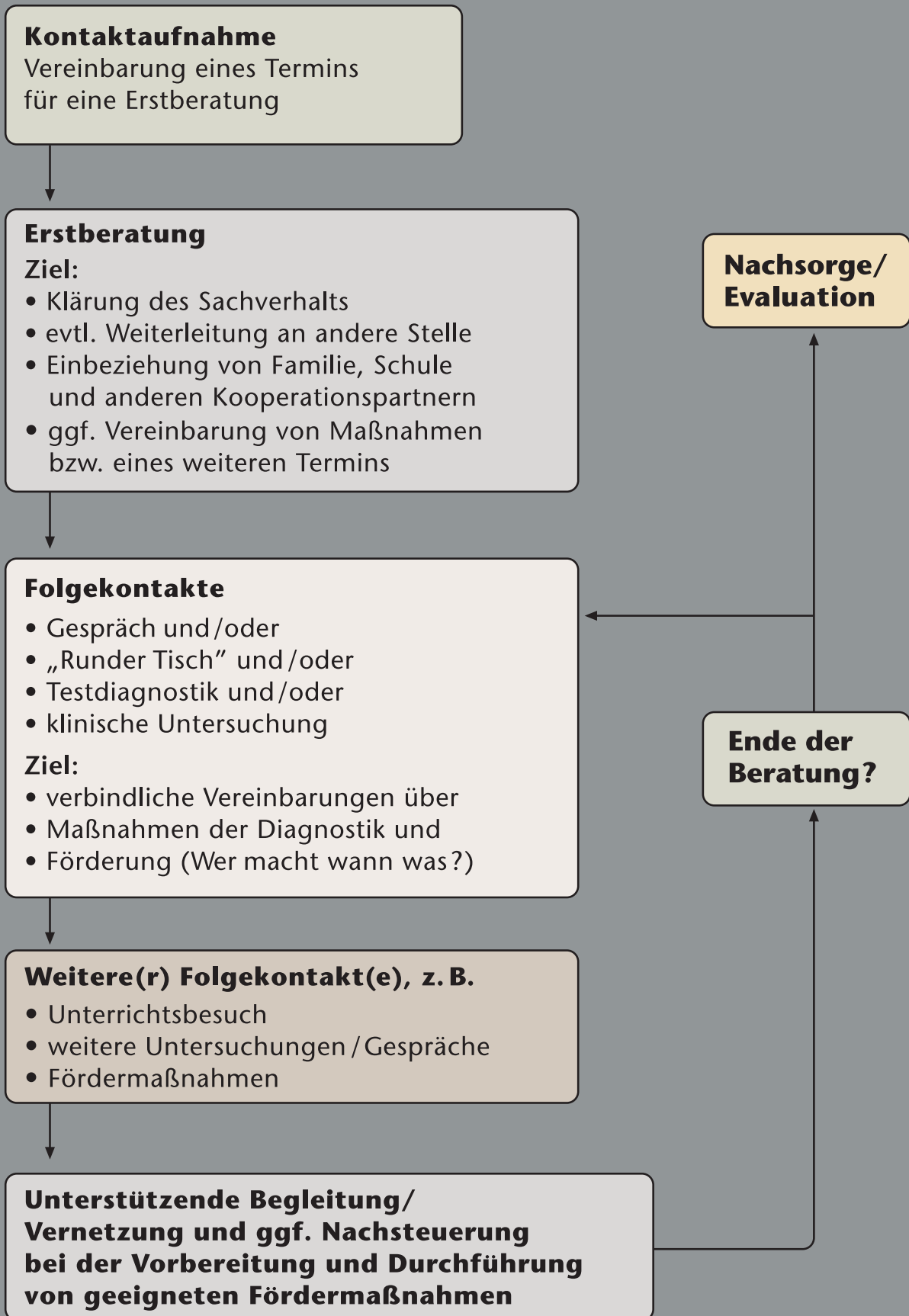
- dass alle Beteiligten Verantwortung übernehmen,
- dass sie sich an getroffene Vereinbarungen halten,
- dass die Ratsuchenden nicht mit mehreren Institutionen gleichzeitig Kontakt aufnehmen („Shopping“), sondern die Zusammenarbeit mit einer Institution beenden, ehe sie einen Beratungsprozess an anderer Stelle beginnen,

- dass unterschiedliche Wahrnehmungen und Auffassungen kein Hindernis sind, zum Wohle des Kindes/Jugendlichen zu kooperieren,
- dass Konfliktsituationen auch eine Chance beinhalten, miteinander in einen konstruktiven Dialog einzutreten (z.B. am „Runden Tisch“).

Im Idealfall mündet ein Beratungsprozess in Vereinbarungen über konkrete Maßnahmen

- zu Hause (z. B. Regeln einhalten, Hausaufgabenheft kontrollieren, regelmäßige Gespräche in der Familie zu festgelegten Themen führen usw.),
- in der Schule (z. B. unterrichtsergänzende Zusatzangebote, Wettbewerbe, Gastunterricht in einer höheren Klasse, Springen, ein Amt übernehmen usw.),
- in der Beratungsstelle (Untersuchung, Testdiagnostik, Trainingsmaßnahme, usw).

Der erfolgreiche Verlauf eines Beratungsprozesses hängt wesentlich davon ab, ob alle Beteiligten wirklich Verantwortung übernehmen, die von ihnen übernommenen Aufgaben zuverlässig realisieren, gegenseitig Kontrolle zulassen und die Bereitschaft zeigen, aus Fehlern zu lernen, Ideen zu verändern und Neues auszuprobieren. Die Skizze auf der nächsten Seite soll veranschaulichen, wie ein solcher Beratungsprozess in etwa so ablaufen könnte:



Förderung

Allgemeine Grundsätze

Begabungsförderung geht von den allgemeinen Prinzipien der Individualisierung, der Differenzierung und der Öffnung des Unterrichts aus. Eine entsprechende Unterrichtsgestaltung nützt dabei keineswegs nur den hoch begabten Kindern, sondern nützt jedem einzelnen Schüler, unabhängig von seiner Begabung.

Ein schülerorientierter Unterricht, der die Kinder zu Selbständigkeit und Selbsttätigkeit führt, wurde u.a. bereits von mehreren reformpädagogischen Konzepten des frühen 20. Jahrhunderts gefordert und findet sich zunehmend in den Konzepten von innovativen Schulen wieder. Erfahrungen zeigen aber, dass der traditionelle Unterricht immer noch bestimmend ist.

Individualisierung

Das Prinzip der Individualisierung impliziert den Anspruch, einen Unterricht zu entwickeln, der Persönlichkeit jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin gerecht wird. Dies verlangt von der Lehrkraft ein hohes Engagement, einen geschärften psychologischen Blick und große didaktische wie methodische Kompetenzen. Eine solche völlige Individualisierung ist sicherlich nur als angestrebte Tendenz zu verstehen und nicht als zu vollendende Realität. Die pädagogische Herausforderung besteht darin, die Einzigartigkeit des Individuums zu entdecken und zu entfalten und gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, dass diese Einzigartigkeit nicht im Widerspruch zur schulischen oder gesellschaftlichen Gemeinschaft steht.

Zur Individualisierung gehört, dass der Lehrer sich mit der Biographie und den häuslichen Verhältnissen seiner Schüler auseinandersetzt. Hierzu gehört die Bereitschaft zu vielen Einzelgesprächen mit Schülern und zu einem engen Kontakt zum Elternhaus. Dies kann aber nur nutzbar gemacht werden, wenn die Lehrer sich ständig psychologisch und

pädagogisch weiterbilden und somit die Probleme ihrer Schülerinnen und Schüler professionell analysieren können. Viele besonders und hoch begabte Underachiever werden von Lehrkräften als unbegabte Verweigerer und Versager wahrgenommen. Hieraus ergeben sich dann falsche Strategien im Unterricht, was eine Verstärkung der Negativspirale aus Unterforderung und Misserfolg zur Folge haben kann.

Aus der Analyse der einzelnen individuellen Persönlichkeit ist eine geeignete Unterrichtsstrategie abzuleiten. Es ist anzustreben, in heterogenen Lerngruppen den verschiedenen Individuen unterschiedliche Aufgaben zu geben und unterschiedliche Lerntempi zu ermöglichen. Für besonders und hoch begabte Schülerinnen und Schüler sind dabei kreative Aufgabenstellungen geeigneter als das stereotype Einüben; dabei darf nicht übersehen werden, dass die meisten besonders und hoch begabten Kinder und Jugendlichen das Üben und Wiederholen für die Vertiefung des Gelernten unbedingt brauchen.

Differenzierung

Auf dem Wege zur Individualisierung ist die Differenzierung des Unterrichts ein wesentlicher Schritt. Dabei ist zwischen einer äußeren Differenzierung und einer Binnendifferenzierung zu unterscheiden. Bei der äußeren Differenzierung wird die Lerngruppe getrennt unterrichtet, z.B. durch zwei verschiedene Lehrkräfte, durch die Teilung einer Klasse in zwei Lerngruppen in einzelnen Fächern. Bei der Binnendifferenzierung bleibt die Klasse in der Regel im Klassenraum, wird aber z.B. in Arbeitsgruppen geteilt, welche

verschiedene Aufgabenstellungen zu bearbeiten und abschließend der Gesamtgruppe zu präsentieren haben.

Mit Hilfe der Differenzierung des Unterrichts ist es möglich, Schülerinnen und Schüler verschiedener Begabungen jeweils angemessen zu fördern. Besonders und hoch begabte Kinder können in derselben Zeit anspruchsvolle und kreative Aufgaben lösen, während andere Kinder z.B. Verfahren einüben, die sie noch nicht sicher beherrschen.

Offener Unterricht

Offener Unterricht ist ein Sammelbegriff für diverse Reformansätze und verbindet sich in der Regel mit dem Grundgedanken des schülerorientierten Unterrichts. Offener Unterricht gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, selbst Fragen und Aufgabenstellungen zu entwickeln, stellt ihnen Arbeitsmaterialien zur Verfügung bzw. lässt diese die Materialien selbst erstellen und öffnet den Schülerinnen und Schülern verschiedene Wege, um zu einer Lösung zu kommen.

Zu den Formen des offenen Unterrichts gehören Methoden wie der Wochenplan, das vom Schüler selbst zu erstellende Lernstagebuch oder offene Formen der Kooperation in Arbeitsgruppen. Die Schülerinnen und Schüler können so eher ihren eigenen Neigungen nachgehen, ihr eigenes Lerntempo bestimmen und zugleich lernen, mit anderen aktiv zusammenzuarbeiten.

Spezielle Angebote

Die besonderen Formen der Förderung besonders Begabter und hoch Begabter im Unterricht und in der Schule werden in der Regel mit den englischen Begriffen „Enrichment“ und „Akzeleration“ bezeichnet, die sowohl individuell als auch in begabungshomogenen Gruppen (sog. „Grouping“, d.h. „Bildung einer Gruppe“) durchgeführt werden. Solches Grouping findet sich teilweise an Regel-

schulen, Privatschulen oder Internaten, in denen besonders und hoch begabte Kinder und Jugendliche in eigenen Klassen gefördert werden, wie z.B. die Christophorus-Schulen in Braunschweig und Rostock, St. Afra in Meißen, Schulpforta in Sachsen-Anhalt sowie in der Hamburger Brecht-Schule und der Hamburger OKO PRIVATE SCHOOL (OPS).

Enrichment

Individualisierung und Differenzierung sind Voraussetzungen für Enrichmentangebote im alltäglichen Unterrichtsgeschehen. Da besonders und hoch begabte Kinder das Pflichtpensum in der Regel sehr viel schneller als andere bewältigen und sich bei Wiederholungs- und Routinearbeiten schnell langweilen, kann für sie das Pflichtcurriculum gestrafft („compacting“) und die gewonnene Zeit für besondere und vertiefende Herausforderungen genutzt werden. Dies kann sowohl ein Einzel- oder Gruppenvorhaben sein: die Schülerinnen und Schüler können hierbei entweder ein Projekt aus einem selbst gewählten Interessensgebiet bearbeiten oder eine aus dem Unterrichtsthema erwachsene Fragestellung intensiv bearbeiten und anschließend in der Klasse präsentieren.

Weiterhin können im Rahmen der Schule spezielle Kurse am Vormittag oder am Nachmittag angeboten werden, in denen sich die besonders und hoch begabten Schülerinnen und Schüler z.B. mit kreativem Schreiben, mit naturwissenschaftlichen Studien im Schullabor,

mit Mathematik oder mit Fragen der Astronomie befassen.

Für viele besonders und hoch begabte Kinder und Jugendliche sind Maßnahmen, die nicht im schulischen Rahmen stattfinden, eine gute Unterstützungs- und Aufbaumöglichkeit. Außerschulische Maßnahmen geben die Möglichkeit interessierende Themen zu vertiefen. Sie geben darüber hinaus Raum für neue soziale Kontakte; häufig genießen die Kinder und Jugendlichen das Zusammensein mit Gleichinteressierten, mit denen sie sich über ganz andere Themen verständigen können als mit vielen Gleichaltrigen und sie somit ihre Außenseiterstellung verlieren.

Zum anderen werden für besonders und hoch begabte Kinder und Jugendliche sowie auch für Erwachsene Maßnahmen angeboten, die ihnen helfen sollen, ihr schulisches bzw. berufliches Leben sowie ihren Alltag zu strukturieren und gezielt selbst zu verwalten. Bei Kindern und Jugendlichen wird altersentsprechend das Lernverhalten analysiert und situativ

Unterstützung beim Erlernen der Eigenverantwortung geboten. Diese Art von Hilfe ist auf die persönliche Lebenssituation bezogen, wird individuell abgestimmt und findet daher in Einzelsitzungen statt.

Enrichment-Angebote sollten aber nicht nur bereits erkannte spezielle Begabungen fördern, sondern auch potenzielle Begabungen durch vielfältige Anregungen entdecken und entwickeln. Das ist vor allem in der Frühförderung wichtig, weil hier die Motivation und die Fähigkeiten zu selbstgesteuertem Lernen geweckt werden. Vorschulkinder

sind geistig weitaus anspruchsvoller als bislang angenommen wurde. Vor allem das letzte Vorschuljahr ist eine äußerst produktive und sensible Zeit. Kognitiv oft schon schulreif und häufig kindergartenmüde, sind sie jetzt besonders wissensdurstig, neugierig und kreativ. Neben einer kognitiven Förderung sind die Künste besonders geeignet, weil hier sinnliches Erfahren, Fühlen und kreatives Gestalten zusammenspielen. So können auch Ungleichgewichte in der Entwicklung von kognitiven, sensomotorischen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten ausgeglichen werden.

Fallbeispiel 2:

Robert - schulische und außerschulische Begabtenförderung (Enrichment)

Auf Empfehlung der Klassenlehrerin wandte sich der Vater eines knapp achtjährigen Jungen (2. Klasse) an eine Beratungsstelle. Robert (Name geändert) hatte besondere Stärken in Mathematik und im Lesen sowie in Sport und Musik. Er langweilte sich im Unterricht, klagte selbst über zu einfache Aufgaben und schien deutlich unterfordert. Die Klassenlehrerin schlug den Eltern das „Springen“ in die 3. Klasse vor. Weil sich Robert in der Klasse sozial sehr wohl fühlte, wollten die Eltern zunächst andere Fördermöglichkeiten prüfen, d. h. den Unterricht entsprechend seinen Fähigkeiten so gestalten, dass er im gewohnten Klassenverband verbleiben konnte. Um diese Fördermöglichkeit zu prüfen, trafen sich die Eltern und die Klassenlehrerin mit dem Berater am „Runden Tisch“. Die Beteiligten einigten sich auf folgende Maßnahmen:

- *Robert wird an einigen Stunden aus dem regulären Mathematik-Unterricht herausgenommen und dafür im Gruppenraum mit eigenen Aufgaben versorgt. Seine mathematischen Erkundungen stellt er der Klasse vor.*
- *Die Beratungslehrerin betreut einmal wöchentlich einen unterrichtsersetzenden und jahrgangsübergreifenden Enrichment-Unterricht mit weiteren an Mathematik interessierten Kindern.*
- *Robert erhält eine herausfordernde Leseaufgabe mit Buchvorstellung.*
- *Er recherchiert zu Hause im Internet mit dem Suchprogramm www.blinde-kuh.de nach weiteren ihn interessierenden Wissensgebieten und berichtet der Klasse.*
- *Robert wird am außerschulischen PRIMA-Projekt (Mathematik) und anschließend am PROBEX-Projekt (Vom Probieren zum Experimentieren) teilnehmen.*

Die Beratungsstelle erreichten positive Rückmeldungen: Roberts Situation hat sich eindeutig verbessert. Es geht ihm gut, seine Langeweile hat er dank der vereinbarten Maßnahmen und weiterer „Extras“ überwunden, in der Schule ist das Thema „Begabtenförderung“ angekommen.

Berater: Dr. Wilfried Manke

Akzeleration

Mit der Akzeleration (Verkürzung) ist beschleunigtes Lernen gemeint. Hierzu gehört u.a. die rechtzeitige Einschulung, das individuelle Überspringen von Klassen, das Gruppenspringen, der Gastunterricht in einer jahrgangshöheren Klasse oder ein verkürztes Lernen im Pflichtprogramm (compacting).

Die vorzeitige bzw. „rechtzeitige“ Einschulung bietet sich für besonders und hoch begabte Kinder an, die sich bereits im Vorschulalter das Lesen und Schreiben selbst beigebracht haben, mühelos den Zahlenraum bis 20 erfassen, hohe Gedächtnisleistungen zeigen und den Schuleintritt kaum noch erwarten können. Eine vorzeitige Einschulung wird in Hamburg erleichtert, weil es keine Stichtagsregelung mehr gibt; sie erweist sich allerdings nicht in allen Fällen als erfolgreich, da die Kinder häufiger hinsichtlich ihrer sozialen und emotionalen Kompetenz noch überfordert sind.

Häufig werden besonders und hoch begabte Kinder vorzeitig versetzt, überspringen also eine oder mehrere Klassenstufen. Sie kommen so in eine ältere Lerngruppe, müssen eine Menge Stoff nachholen und sind neu gefordert. Auf diese Weise gelingt es oft, die Unterforderung und Frustration solcher Kinder zu überwinden. Viele Kinder lehnen allerdings ein Überspringen ab, da sie ihren schulischen Freundeskreis nicht verlassen wollen und eine Einschränkung ihrer Freizeit durch erhöhte schulische Anforderungen befürchten. Es taucht in manchen Fällen noch die Schwierigkeit auf, dass die besonders und hoch begabten Kinder nach dem Überspringen einer Klassenstufe zunächst ausreichend gefordert sind, sich nach zwei oder drei

Monaten aber erneut langweilen, da sie den Lernstoff sehr schnell aufgeholt haben und wieder zu den Besten in der neuen Klasse gehören. Hierbei wird deutlich, dass Akzeleration durch Enrichmentprogramme ergänzt werden muss. Ganz wesentlich hängt das Gelingen von einer gut vorbereitenden Beratung ab.

Eine andere Form der Akzeleration ist die Einrichtung von „Springer-Klassen“, wie dies auch an einzelnen Gymnasien in Hamburg geschieht. Die leistungsstärksten Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs werden an einer Schule in einer Klasse zusammengefasst. Dabei ist das schnellere Lernen des Pflichtpensums zu Gunsten des vertiefenden Lernens Pflicht. Das Prinzip ist, dass die Kinder in einer Springerklasse ein Schuljahr einsparen und danach wieder im Regelsystem integriert werden. Auf diesem Wege wird das Problem des Verlustes des Freundeskreises und der Integration in eine ältere Lerngruppe vermieden, wie sie beim individuellen Überspringen auftreten können.

Leider finden sich in den „Springer-Klassen“ in der Regel aber die leistungsstarken Schülerinnen und Schüler, während die besonders und hoch begabten Kinder, insbesondere die „Underachiever“, keineswegs stets gute schulische Leistungen erbringen und damit gar nicht in jedem Fall in solche Klassen gelangen.

Es ist offen, ob im Zuge der allgemeinen Schulzeitverkürzung dieser Modellversuch fortgesetzt wird.

Fallbeispiel 3:***Maria – Überspringen einer Klassenstufe***

Maria (Name geändert) hatte sich vor Beginn der Schule selbst lesen und schreiben beigebracht, weil sie von ihren Eltern unabhängig sein wollte. Auf die Schule freute sie sich sehr, stellte aber trotz Einschulung mit 5 Jahren schnell fest, dass diese ihr eigentlich nichts Neues beibringen konnte. So langweilte sie sich in der 1. Klasse immer mehr und begann sich zu weigern. Die Lehrerin sprach darauf hin die Eltern an, diese ließen Maria testen. Eine besondere Begabung wurde festgestellt. Eltern, Lehrerin und die Beratungsstelle besondere Begabungen beschlossen – mit Marias Einverständnis – das Springen in die 2. Klasse. Die aufnehmende Lehrerin machte sich große Sorgen um sie, weil sie befürchtete, dass sie für das Springen und diese Klassenstufe zu jung sei. Maria integrierte sich aber sehr schnell und holte den fehlenden Stoff innerhalb von drei Monaten auf. Als zusätzliche motivatorische Maßnahme wurde Maria in speziell für besonders begabte Grundschüler ausgerichtetes Projekt integriert, das sie mit großem Interesse, viel Engagement und großer Persönlichkeit bewältigte.

Heute besucht Maria die 7. Klasse eines Gymnasiums. Sie ist schulisch unauffällig, zeigt erste Pubertätsanwandlungen, muss für ihre Noten, die sich zwischen 2 und 3 bewegen so gut wie gar nicht lernen. Fiel es ihr in früheren Jahren schwer Kontakte zu anderen Kindern herzustellen, so ist dies jetzt auf dem Gymnasium gut gelungen. Maria hat sich hier einen festen Freundeskreis aufgebaut. Das schon in der Grundschulzeit feststellbare Interesse an Kunst hat sich ausgeweitet, hiermit beschäftigt sie sich viel und sucht sich in außerschulischen Kursen weitere Anregungen. Ihre ausgeprägte Persönlichkeit hat sich erhalten. Ein weiteres Springen kommt für sie – nicht zuletzt durch die gefundenen guten sozialen Kontakte – zur Zeit nicht in Frage.

Beraterin: Gabriele Hartl

Spezielle Anforderungen an die Lehrkräfte

Lehrkräfte besonders und hoch begabter Schülerinnen und Schüler müssen nicht selbst hoch begabt sein. Sie sollten über geeignete Methoden der Individualisierung und Differenzierung sowie des offenen Unterrichts verfügen und geeignete Enrichment- und Akzelerationsmaßnahmen kennen sowie eine angemessene fachdidaktische Kompetenz verfügen. Vor allem sollten sie eine hohe Flexibilität besitzen und eine besondere Akzeptanz ihren Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf deren Eigenarten und oft ungewöhnliche Wege des Lernens gegenüber. Sie sollten sich dafür interessieren, wie ihre Schüler denken und lernen, sich für diese begeistern können und voller Neugierde gegenüber deren Fragen und Antworten sein.

Für besonders und hoch begabte Kinder ist ein Lehrer ein guter Lehrer, wenn er sich selbst zurücknehmen kann, sich nicht für unfehlbar hält, sondern akzeptieren kann, dass seine kleinen Zöglinge in Einzelbereichen mehr wissen als er selbst. Er muss also ein ausreichendes Maß an Selbstdistanz haben und die eigene Rolle und Arbeit selbstkritisch reflektieren

können. Dies bedeutet einen Bruch mit der traditionellen Lehrerrolle.

Unverzichtbar ist für solche Lehrkräfte eine hohe Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung. Dazu gehört die Beschäftigung mit der speziellen Situation von besonders und hoch Begabten. Diese Schülerinnen und Schüler haben es in der Grundschule oft nicht gelernt, methodisch diszipliniert und sauber zu arbeiten, da ihnen fast alles leicht gefallen ist. Mit ihrer mangelhaften methodischen Kompetenz stoßen sie dann spätestens in der 7. oder 8. Klassenstufe an ihre Grenzen, sind hilflos bei der Bewältigung komplexer Aufgabenstellungen. Die Lehrkraft hat daher die Aufgabe, diesen Schülerinnen und Schüler Arbeits- und Lernmethoden zu vermitteln, mit denen sie sich eigenständig Wissens- und Kompetenzgebiete erschließen können. Es geht im Unterricht mit besonders und hoch begabten Kindern nicht nur um die Vermittlung von Wissen, sondern auch um den Erwerb einer systematischen Methodik, mit denen man sich Wissen erschließen und eigene Lernprozesse steuern kann.



Justus, 4 Jahre

Behandlung bei psychischen Auffälligkeiten

Auch Kinder (sogar schon Kindergartenkinder) und Jugendliche können psychische Erkrankungen, wie Depressionen, Schlafstörungen, psychosomatische Störungen (wie Kopf- oder Bauchschmerzen) und Verhaltensauffälligkeiten entwickeln.

Wenn psychische Auffälligkeiten vorliegen, so gilt zu prüfen, inwieweit kognitive Unterforderung oder andere Ursachen eine Rolle spielen. Wenn – unabhängig von der Begabung – psychische Auffälligkeiten vorliegen, so wird man die gleichen Empfehlungen aussprechen wie bei anderen kinder- und jugendpsychiatrischen Patienten auch: Beratung, Psychotherapie, Gruppentherapie, Familientherapie, Medikation oder Trainingsverfahren – je nach Art der Störung. Bei schwierigen Konstellationen ist auch eine stationäre oder teilstationäre Behandlung zu erwägen.

Besteht der berechtigte Verdacht, dass die Auffälligkeiten vor allem auf eine Unterforderung zurückzuführen sind, so sollte vornehmlich eine angemessene Förderung wie „Enrichment“, Akzeleration, Elternberatung (siehe auch Kapitel Förderung S. 23 ff) erfolgen.

Schwierig ist die Differenzierung, wenn psychische Störungen infolge z. B. einer Unterforderung entstehen, jedoch so hartnäckig sind, dass sie gesondert einer therapeutischen Unterstützung bedürfen. In solchen Fällen ist nicht unbedingt davon auszugehen, dass Störungen verschwinden, sobald eine angemessene

Förderung stattfindet. Da gerade diese Unterscheidung so notwendig für die weitere Wahl des Angebotes für das Kind ist, bedarf es kinder- und jugendpsychiatrischer und psychotherapeutischer Kompetenz im diagnostischen Vorfeld, wenn solche Auffälligkeiten vorhanden sind.

Spezifische Teilleistungsstörungen wie z.B. Lese- und Rechtschreibstörungen, Rechenstörungen oder Konzentrationsstörungen (auch ADHS oder ADS) kommen auch bei besonders und hochbegabten Kindern vor. Die Diagnosen werden meist später gestellt, weil die Kinder ihre Defizite besser kompensieren können, so dass es oft erst sehr spät zu Behandlungen kommt.

Da beim Asperger Syndrom in 50% der Fälle Sonderbegabungen vorkommen oder auch eine allgemeine kognitive Hochbegabung vorliegen kann, ist eine differenzierte Sicht auf alle autistischen Verhaltensweisen besonders wichtig.

Fallbeispiel 4:

Milena – Kindliche Depression durch Unterforderung

Die 10 Jahre alte Milena (Name geändert) wurde mit der Frage vorgestellt, ob die seit über zwei Jahren bestehenden Auffälligkeiten in der Stimmung, der Motivation und des sozialen Rückzugs im Zusammenhang mit einer vermuteten hohen intellektuellen Begabung zu sehen seien. Milena besuchte die 5. Klasse des Gymnasiums mit guten Leistungen, aber auch einer gewissen Frustration nach dem Wechsel auf die weiterführende Schule, da sie sich ein ansprechenderes Angebot als in der Grundschule erhofft hatte.

Nach ausführlichen Gesprächen wurde deutlich, dass aufgrund der Stimmung, die Milena selbst als traurig und niedergedrückt beschrieb, des verlangsamten Antriebs, der Lustlosigkeit in Bezug auf Schule und Freizeitaktivitäten, der psychosomatischen Beschwerden (Kopf- und Bauchschmerzen sowie Schlafstörungen), die Diagnose einer seit längerer Zeit bestehenden depressiven Reaktion gestellt werden musste.

Vieles in der Entwicklung von Milena deutete auf eine Hochbegabung hin, was in der testpsychologischen Untersuchung auch bestätigt wurde. Die zu diesem Zeitpunkt erstmalig durchgeführte testpsychologische Diagnostik ergab einen Gesamt-IQ von 132, bei einem relativ ausgeglichenen Profil. Sprachlich zeigten sich zum Teil noch deutlich höhere Werte. Es war anzunehmen, dass das eigentliche Potenzial möglicherweise noch höher liegt, da Milena zum Untersuchungszeitpunkt aufgrund der depressiven Erkrankung doch deutlich eingeschränkt war.

Die genauere familiendiagnostische Untersuchung zeigte eine starke Geschwisterrivalität zu dem um zwei Jahre älteren Bruder, unter anderem auch provoziert durch den intellektuellen Vorsprung der jüngeren Schwester. Die Eltern waren sehr bemüht mit beiden Kindern, aber auch sichtlich erschöpft aufgrund der anstrengenden Familienkonstellation. Die Mutter hatte ihr eigenes Studium zugunsten der Erziehung der Kinder abgebrochen, was familien- und paardynamisch von Bedeutung war.

Die depressive Störung von Milena war vor allem vor dem Hintergrund einer deutlichen Unterforderung zu sehen. Die Auffälligkeiten standen in engem zeitlichen Zusammenhang zu einer großen Enttäuschung über das schulische Angebot und des immer deutlicheren Erlebens der Andersartigkeit von Milena Gleichaltrigen gegenüber. Auch im familiären Rahmen wirkte sich ihre Unzufriedenheit durch eine eher gereizte, oft wechselhafte Stimmung aus. Trotzdem entstand der Eindruck, dass die Symptomatik auch vor dem Hintergrund der Geschwisterrivalität und des „alten“ Themas des Elternpaares in Bezug auf geistig-berufliche Entwicklung der Frau, Rollenzuschreibungen und gesellschaftlichen Erwartungen zu interpretieren war.

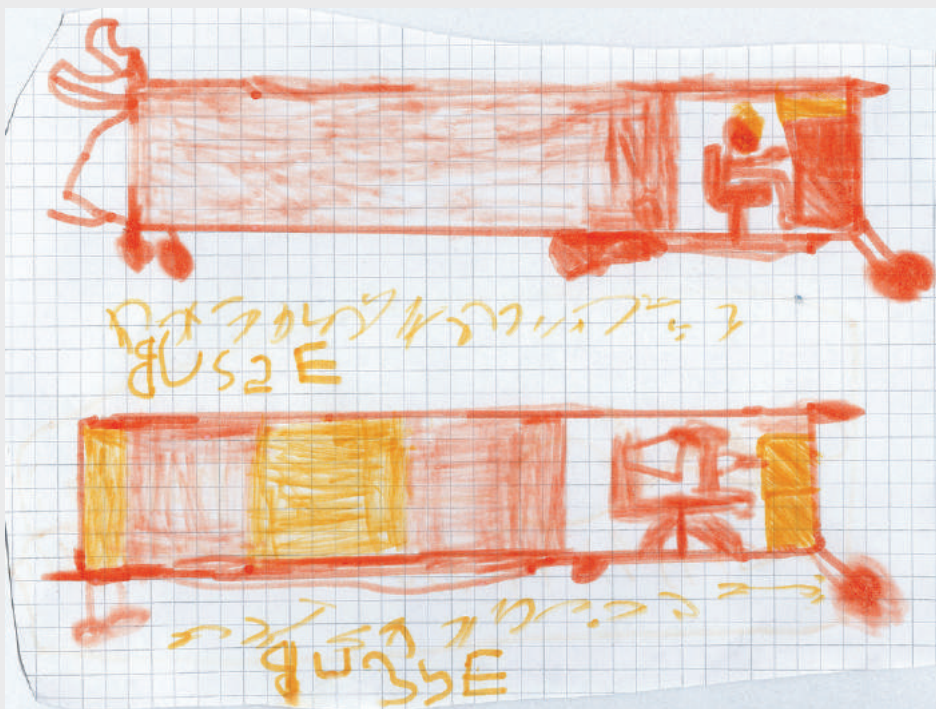
Die Beratung erfolgte auf mehreren Ebenen. Milena und ihre Eltern wurden getrennt über die testpsychologischen Ergebnisse aufgeklärt. Außerdem wurde zusätzlich ein außerschulisches

⁶Dabei sollten Kinder keine einzelnen Zahlenwerte erfahren, wichtiger ist die Mitteilung über eine Einschätzung von Stärken und Schwächen.

Förderangebot angeraten, die Eltern sollten einen Austausch mit den betreuenden Lehrkräften pflegen und Kontakt zur Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind aufnehmen, da davon auszugehen war, dass Milena vom Kontakt mit ebenfalls besonders begabten Kindern auch im Rahmen von gewöhnlichen Freizeitaktivitäten profitieren würde. Die familiäre Situation war sowohl auf der Paarebene als auch auf der Ebene der Geschwisterrivalität sehr angespannt, so dass auch vor dem Hintergrund der sehr chronifizierten depressiven Entwicklung von Milena eine Familientherapie angeboten und kurze Zeit später auch durchgeführt wurde.

Die Veränderungen auf emotionaler, kognitiver und schulischer Ebene haben bei Milena bereits zu einer Entlastung geführt. Nach einigen Familiengesprächen wurde gemeinsam die Entscheidung getroffen, die Eltern mit einer Paartherapie weiter zu behandeln.

Beraterin: Dr. Miriam Bachmann



Paul-Julian, 4½ Jahre



Justus, 4 Jahre

Ausblick in das Erwachsenenalter

Schon Dr. Barbara Feger wies als Mit herausgeberin des Wegweiser von 2005 auf die Frage hin, was aus den besonders oder (hoch)begabten Kindern und Jugendlichen im Erwachsenenalter wird. Die Terman Studie (1959) dokumentiert, dass es für einen großen Teil der (hoch) begabten Kinder und Jugendlichen das Leben beruflich als auch privat sehr erfolgreich verläuft. Trotzdem fragt sich Dr. Barbara Feger, wie die Lebenswege der Underachiever (Minderleister) aussehen. Sie nennt verschiedene Problemfelder: z.B. frühzeitigen Abbruch der Schule, Schwierigkeiten bei der Entscheidungsfindung, Frustration bei falscher Berufswahl und Abbruch der Ausbildung oder eines Studiums und damit einhergehende psychische Probleme.

Im Coaching mit jungen erwachsenen Hochbegabten in der Phase der Berufsorientierung sehen wir uns häufig zwei Typen gegenüber: den Spezialisten und den Generalisten. Eine typische Aussage von einem Spezialisten zur Berufswahl lautet: *„Mir war schon mit 14 klar, dass ich Physik studieren werde. Etwas anderes kommt gar nicht in Frage, aber vielleicht schauen wir mal, welche Universität oder welcher Schwerpunkt zu mir passt.“*

Die Generalisten stellen sich etwas anders dar: *„Ich könnte alles studieren, mich würde sowohl Medizin als auch Jura oder eine künstlerische Karriere interessieren.“* Eine Hochbegabte nannte es *„ärgerlich vielfältig“*. Die Generalisten unter den Hochbegabten haben die Qual der Wahl, weil jede Entscheidung eine große Zahl von Möglichkeiten ausschließt, die mindestens genauso spannend wären.

Die Festlegung auf einen Beruf oder ein Studienfach fällt ihnen enorm schwer. Es ist, als ob sie gleichzeitig verschiedene Karrierewege im Kopf tragen, die sie am liebsten alle gehen würden. Nun stellt die Studienwahl schon per se eine Reduktion dar.

Für Spezialisten ist es notwendig den passenden Arbeitsplatz zu finden. Sie lieben immer schwierigere Fragestellungen, vertiefen sich geradezu meditativ in ihr Fachgebiet und erlangen durch ihr Potential und ihr Fachwissen häufig schneller einen Expertenstatus als andere. In den Gesprächen mit erwachsenen (hoch) begabten Generalisten zeichnet sich ein anderes Phänomen ab. Betrachten wir deren Lebensläufe, zeigen sie einen Aspekt auf, der zum Zeitpunkt der Studienwahl noch nicht gesehen wird. Viele verfügen über mehrere Studienabschlüsse, Weiterbildungen oder Ausbildungsgänge, die sich in ein sehr breites Spektrum auffächern können. Was bedeutet das nun für die jungen Erwachsenen? Bei der Wahl des Studienfaches ist eher ein Zeitraum von 3 - 5 Jahren zu berücksichtigen, als einer über drei Jahrzehnte. Die Zukunft bringt Ideen und Chancen, die so früh noch nicht mitgedacht werden können. Es sind eher die ergebnisoffenen Wege, die eine Suchbewegung aktivieren und neue Optionen schaffen.

Es ist zu beobachten, dass in der heutigen hochkomplexen Arbeitswelt sowohl Spezialisten als auch Generalisten benötigt werden.



Laura, 7 Jahre



Michael, 5 Jahre

Übersicht über die herausgebenden Institutionen

Diagnostik – Beratung – Förderung – Fortbildung: Das sind die Haupttätigkeitsfelder der Institutionen, die sich mit dem Thema „Besondere Begabung / Hochbegabung“ beschäftigen. In den bisherigen Texten wurde versucht, ein Grundverständnis für mögliche Fragestellungen aufzuzeigen. Fallbeispiele sollten einen Einblick in die Arbeit von Beraterinnen und Beratern geben. Sicherlich wurde deutlich, dass jede Einrichtung zu ihrem „Spezialthema“ noch sehr viel mehr beitragen könnte. Aber dieser Wegweiser soll eine erste Orientierung für Familien und Schulen sein, um von Anfang an die für sie geeignete Institution in Hamburg zu finden. So werden Kontakte zu verschiedenen Beratern vermieden, was vor allem für die Kinder wichtig ist. Alle genannten Institutionen stehen

selbstverständlich auch anderen Fachleuten zur Verfügung.

Im folgenden Anhang stellen sich Einrichtungen vor, die an diesem Wegweiser aktiv mitgearbeitet haben. Des Weiteren findet sich eine Auflistung von Fördermöglichkeiten für besonders und hoch begabte Kinder und Jugendliche in Hamburg sowie eine Literaturliste und Internetadressen.





Begabtenförderung

Dr. Wilfried Manke

Dr. Wilfried Manke bietet allen interessierten Personen aktuelle Informationen und Beratungen zu Themen der schulischen und außerschulischen Begabtenförderung an. Die Beratungen finden i.d.R. telefonisch statt, können aber auch auf Wunsch im Rahmen eines persönlichen Gesprächs erfolgen. Dr. Wilfried Manke arbeitet mit anderen Einrichtungen zur Begabtenförderung innerhalb und außerhalb Hamburgs zusammen und hilft auch bei der Auswahl einer geeigneten Bildungseinrichtung.

Das Angebot:

- Allgemeine Informationen und Beratung zum Erkennen und zum Fördern besonders und hoch begabter Kinder und Jugendlicher
- Einzelfall-Beratung
- Telefonisches Erstgespräch
- Telefonische oder persönliche Folgeberatungen
- Bei Bedarf: „Runder Tisch“ mit allen Beteiligten
- Fort- und Weiterbildung zur schulischen und außerschulischen Begabtenförderung

Die Zielgruppe:

Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitungen, Kollegien, Teams, Erzieher/innen, KiTa-Leitungen

Kosten: Auf Anfrage

Anmeldung

Dr. Wilfried Manke

Hummelsbütteler Landstr. 31 · 22335 Hamburg · Tel.: 040-41 356273
wilfriedmanke@gmail.com · www.begabtenfoerderung-manke.de



Dr. Gardy Hemmerde Coaching für Hochbegabte

Haynstr. 10
20249 Hamburg
Tel.: 040-46090265
kontakt@hemmerde-coaching.de
www.hemmerde-coaching.de

Ansprechpartner:

Dr. Gardy Hemmerde

Zielgruppe:

Hochbegabte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und deren Familien. In den letzten Jahren waren es vor allem die Underachiever (Minderleister) unter den Hochbegabten, die in der Phase der Pubertät durch Leistungsabfälle ins schulische Aus gerieten und durch das Coaching Unterstützung erhielten.

Angebot: systemisches, lösungs- und ressourcenorientiertes Coaching

Der systemische Ansatz des Coachings fokussiert auf die Stärken und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen. Sie erhalten konkrete Hilfestellung für schwierige Situationen im schulischen Kontext oder für die Alltagsbewältigung, können ihr Lernverhalten reflektieren und nutzen die Gespräche zur Reflexion über ihre individuellen Begabungen. Die Aufträge für das Coaching sind vielfältig. Hier eine kleine Auswahl:

- Lernstrategien und Arbeitsorganisation
- Motivation
- Springerbegleitung
- Verbesserung der Problemlösekompetenz
- Stressbewältigung
- Krisenmanagement
- Selbstreflexion Hochbegabung
- Studienfachwahl und Berufsorientierung
- Elternberatung

Kosten:

Auf Anfrage

fachärztliche privatpraxis für kinder- und jugendpsychiatrie und -psychotherapie hochbegabung - adhs - autismus

dr. med. miriam bachmann

Anschrift:

Neuer Wall 7 · 20354 Hamburg

Tel.: 040 - 35715025 · Fax: 040 - 35715024

mo. – sa. 8.00 – 20.00 Uhr (Samstags bis 17.00 Uhr)

info@praxis-drbachmann.de

www.praxis-drbachmann.de

Das Praxisteam bietet eine umfassende Diagnostik und Beratung bei allen Fragen zum Thema besondere Begabung und Hochbegabung an. Uns ist es wichtig im Rahmen einer ganzheitlichen Entwicklungsstanddiagnostik Kinder und Jugendliche auch hinsichtlich ihrer seelisch-psychischen Verfassung kennen zu lernen und die Ergebnisse der Intelligenztestung vor dem Hintergrund der schulischen, familiären und entwicklungspsychologischen Einflüsse zu interpretieren. Für eine solche Einschätzung und Beratung brauchen wir in der Regel 4 – 6 Stunden. Die testpsychologische Diagnostik (wenn erforderlich) erfolgt ausschließlich durch Diplompsychologen/-innen.

Besondere Erfahrungen besitzen wir in den Bereichen Teilleistungsstörungen (Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten, Rechenschwierigkeiten), ADHS, Autismus und Asperger Syndrom, die alle auch bei einer allgemeinen intellektuellen Hochbegabung vorkommen können. Sollten Beratungstermine nicht ausreichend sein, so können die Kinder und Jugendlichen (bis zum vollendeten 21. Lebensjahr) auch für einen längeren Zeitraum mit wöchentlichen Terminen therapeutisch behandelt werden.

Das führt Sie zu uns:

- Alle Fragen zum Thema Begabung
- Familiäre Probleme
- Schwierigkeiten mit Gleichaltrigen
- Motivationsprobleme
- Underachievement
- Konzentrationsstörungen
- ADHS/ADS
- Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten
- Rechenschwierigkeiten (Dyskalkulie)
- Kopf- oder Bauchschmerzen
- Asperger-Syndrom
- Autistische Auffälligkeiten
- Zwänge, Ängste, Tics

Das ist unser Angebot:

- Ganzheitliche Entwicklungsstanddiagnostik
- Standardisierte Intelligenztests
- Ursachenklärung bei Schwierigkeiten
- Beratung von Kindern und Jugendlichen
- Elternberatung
- Verhaltenstherapie
- Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie
- Familientherapie
- Paartherapie
- Beratung und Supervision von Institutionen
- Vorträge, Workshops, Fortbildungen
- Supervision und Selbsterfahrung
- Gutachtenerstellung

Das Angebot steht allen Privatpatienten und Selbstzahlern zur Verfügung, das Honorar richtet sich nach der Gebührenordnung für Ärzte. Supervision und Fortbildungsangebote auf Anfrage.

Psychologische Privatpraxis für Hochbegabung



Zielgruppe: Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Eltern, Fachleute wie Ärzte, Lehrer, Pädagogen, Erzieher etc.

Angebot:

- Hochbegabungsdiagnostik (für Kinder, Jugendliche und Erwachsene)
- Diagnostische Abklärung von Hochsensitivität, AD(H)S, Asperger, Legasthenie, Dyskalkulie etc.
- Vortest zur Händigkeit (links/rechts)
- Erstellung psychologischer Gutachten (für Schulen, Sozialgerichte etc.)
- Beratung von Eltern zur Schullaufbahn, weiteren Förderung etc.
- Vorträge und Fortbildungen für Ärzte, KiTas, Schulen etc.
- Coaching für Erwachsene (Hochbegabte, Führungskräfte, Selbständige etc.)
- Psychotherapie (nur für Erwachsene)

Kosten: Auf Anfrage.

Häufig Erstattung durch private Krankenversicherungen
oder bei Heilpraktiker-Zusatzversicherungen.

Keine Kostenübernahme durch die gesetzlichen Krankenkassen.

Anschrift:

Dr. Karin Joder, Psychologische Privatpraxis für Hochbegabung

Strandstr. 36 · 24159 Kiel/Ostsee

Tel.: 0431-3053406

kontakt@karinjoder.de · www.karinjoder.de

Erreichbar: mo. – fr. 8.00 – 17.00 Uhr telefonisch, jederzeit per Mail.

Termine nach Vereinbarung, auch Abend- und Samstagstermine.

Termine in Kiel/Ostsee und auf Sylt/Nordsee



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Universität Hamburg

Ref. 32

Juniorstudium

Alsterterrasse 1

20354 Hamburg

Tel.: 040-428384205

Fax: 040-428384274

juniorstudium@uni-hamburg.de

www.uni-hamburg.de/just

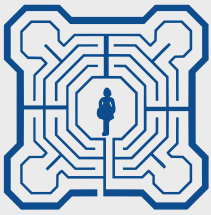
Amrei Scheller, Dipl. Psych.

amrei.scheller@uni-hamburg.de

Die Universität Hamburg bietet interessierten und begabten Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Juniorstudiums die Möglichkeit, neben der Schule bereits mit einem Studium zu beginnen und regelmäßig an Vorlesungen, Seminaren und Übungen teilzunehmen. Eine Empfehlung der Schulleitung ist notwendig. Weitere Details zum Bewerbungsverfahren finden Sie auf unseren Internetseiten. Unter „Aktuelles“ sind die Termine der einführenden Vorträge angegeben, zu denen Sie herzlich eingeladen sind.

Eine gute Orientierung über die Studienfächer an der Universität Hamburg finden Sie unter www.uni-hamburg.de/studienangebot. Hier sind auch Mitschnitte der Vortragsreihe für Studieninteressierte „Was wie wofür studieren?“ (www.uni-hamburg.de/wwwstudieren) für Sie verlinkt.

Für das Juniorstudium sind keine Gebühren zu zahlen. Kann eine Familie die Fahrtkosten zur Universität nicht tragen, bemühen wir uns um einen Fahrtkostenzuschuss.



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR DAS HOCHBEGABTE KIND Regionalverein Hamburg e.V.

DGhK-Bundesgeschäftsstelle
Schillerstraße 4 – 5
10625 Berlin
Mail: dghk@dghk.de
www.dghk-hh.de

DGhK RV Hamburg e.V.
1. Vorsitzende Jaana Rasmussen
Mail: rasmussen@dghk-hh.de
www.dghk-hh.de

Telefonische Erstberatung für Eltern:

Tel.: 0700-23422864

mo. – fr. 08.00 – 11.00 Uhr, mo., di. und fr. 16.00 – 19.00 Uhr

Die DGhK Hamburg bietet ein vielfältiges Programm für Kinder und Eltern:

- Veranstaltungen für Kinder und Eltern
- Elterntreffen in Hamburg und Umgebung an sieben Standorten
- Telefonische Beratung für Eltern, Lehrer und Erzieher
- Fortbildung für Schulen und Lehrer, KiTas und Erzieher

Aus unserem Kursprogramm:

- MintLab: Fortlaufende Kurse zu Stromkreis, Löten, Robotik mit Lego NXT, chemische Experimente, etc. (Kinder ab 8 Jahren)
- miniMINT: Kurse für Kinder ab 5 Jahren
- Wechselnde Kurse zu unterschiedlichen Themen
- Spieltreffs für Familien, Museumsbesuche und Exkursionen

Unser aktuelles Veranstaltungsprogramm und Kontaktdaten der Beraterinnen finden Sie unter: www.dghk-hh.de.

Die DGhK wurde 1978 in Hamburg gegründet und ist inzwischen mit 15 Regionalvereinen bundesweit aktiv. Mitglieder der DGhK sind Familien mit hochbegabten Kindern, Psychologen, Pädagogen und Wissenschaftler, die zum Thema Hochbegabung forschen und arbeiten. Unsere Beraterinnen haben selbst hochbegabte Kinder und nehmen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Hochbegabung teil.

Zur Mitgliedschaft in der DGhK und zur Teilnahme an unseren Veranstaltungen ist kein Intelligenztest erforderlich. Mitglieder können an Veranstaltungen und Ferienprogrammen der DGhK im gesamten Bundesgebiet teilnehmen.

Kosten:

Jahresbeitrag: 75,- Euro

Die telefonische Beratung ist kostenlos.

Brecht-Schule Hamburg



Hochbegabtenförderung an der Brecht-Schule Hamburg

Die private Brecht-Schule ist eine gemeinnützige, konfessionell und weltanschaulich unabhängige Schule, die zentral in der Hamburger Innenstadt gelegen ist.

Das besondere Markenzeichen der Schule ist die individuelle Förderung der Schüler.

Als erste Hamburger Schule hat die Brecht-Schule 2001 mit der gezielten Förderung hochbegabter Kinder begonnen. Mittlerweile ist sie ein Vorreiter in der Hochbegabtenförderung mit einem einheitlichen, integrativen Förderkonzept von der 1. bis zur 12. Klasse.

Seit 2005 wird die Schule dabei von der Universität Hamburg wissenschaftlich begleitet.

Individuelle Förderung und Lernen in heterogenen Klassen

- hochbegabte Kinder und Jugendliche, hochbegabte Erwachsene
- Eltern, Lehrkräfte, Erzieher/-innen hochbegabter und besonders begabter Kinder
- alle an Hochbegabung und besonderer Begabung interessierten Menschen

Besondere Brecht-Angebote

- **Englisch** und **Philosophie** ab Klasse 1
- **Chinesisch** ab Klasse 3, 5 und 8
- **Enrichment-Angebote** (Spanisch, Französisch, Theater u.a.) ab Klasse 1
- **Exzellenzkurse** für hochbegabte SchülerInnen von Klasse 1 bis 12 (parallel zum Unterricht)
- Ernennung von Höchstleistern zum „**Master of Learning**“ mit größeren Freiräumen beim Lernprozess
- **Bilinguale** Unterrichtsangebote ab Klasse 5
- Wöchentliche **Projektvormittage**
- **Drehtürmodelle** (Teilnahme am Fachunterricht höherer Klasse oder Juniorstudium an der Universität Hamburg)
- Besondere, individuelle Betreuung durch **Career Adviser**

Anmeldung

Sie können sich jederzeit bei uns bewerben. Besuchen Sie unsere Homepage und folgen Sie dem Pfad „Anmeldung“. Oder rufen Sie uns an und vereinbaren ein persönliches Beratungsgespräch.

Das monatliche Schulgeld beträgt 200,- Euro.

Brecht-Schule Hamburg · Norderstraße 163 – 165 · 20097 Hamburg · Tel.: 040 - 2111120

Mail: info@brecht-schulen.de · www.brecht-schulen.de

Ansprechpartnerinnen: Frau Heber (Grundschule), Frau Rossi (Gymnasium)



OKO PRIVATE SCHOOL TALENT-SCHULE HAMBURG Gymnasium

Saarlandstraße 30
22303 Hamburg
Tel.: 040-53283260
Fax: 040-5312657
info@talent-schule.com
www.talent-schule.com

Ansprechpartner:

Gabriele Hartl, Claudia Reindel

Zielgruppe:

Besonders und hochbegabte Kinder und Jugendliche ab IQ 115.

Wir sind spezialisiert auf die Beschulung von Underachievern (Minderleister).

Angebot:

Die OKO PRIVATE SCHOOL Talent-Schule Hamburg bietet besonders und hochbegabten Schülerinnen und Schülern Unterricht nach den jeweiligen Bildungsplänen für die Lehrplanklassenstufen 5 – 12 in Form individuellen Lernens in „klassenübergreifenden“ Kleingruppen an und bereitet auf einen deutschen (Abitur) und internationalen (IB, geplant) Abschluss vor. Neben dem Lehrplanwissen erwerben die Schülerinnen und Schüler besondere wissenschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle und soziale Kompetenzen.

Unsere Merkmale:

- Talent-Scouting
- Schulisches Enrichment
- Integration von Underachievern
- Persönliches Coaching
- Kleine Lerngruppen
- Individueller Lernplan
- Schule als Polis

Aufnahme:

Eine Bewerbung ist jederzeit möglich. Besuchen Sie unsere Homepage und gehen Sie auf die Seite „Aufnahme und Kosten“, dort finden Sie alle Informationen zu unserem Aufnahmeverfahren. Oder rufen Sie uns an und vereinbaren ein persönliches Beratungsgespräch. Das monatliche Schulgeld beträgt 200,- Euro.

oko Lehrinstitut

oko Lehrinstitut für Lern-, Arbeits- und Schreibtechnik

Saarlandstraße 30 · 22303 Hamburg

Tel.: 040-5312230

Fax: 040-5312657

oko@oko.de

www.oko.de



Telefonische Sprechzeiten:

mo. – fr. 9.30 – 13.00 Uhr

und 14.00 – 16.30 Uhr, fr. – 15.00 Uhr

Ansprechpartner: Gabriele Hartl

Zielgruppe:

Diagnostik: Kinder und Jugendliche ab 3 Jahren

Förderung: Kinder, Jugendliche und Erwachsene (ab 6 Jahren)

Leistungsangebot:

Das oko Lehrinstitut, 1985 gegründet, bietet Diagnostik und pädagogischpsychologische Therapien für Kinder und Jugendliche an, die unter Teilleistungsstörungen (LRS, Dyskalkulie, Aufmerksamkeitsstörungen) leiden. Seit 1998 befasst es sich auch mit dem Thema Hochbegabung und war unter anderem an einem zweijährigen Pilotprojekt der Beratungsstelle besondere Begabungen beteiligt. In diesem Bereich ist das oko Lehrinstitut sowohl in der Diagnostik und Beratung als auch in der Förderung tätig.

In der **Diagnostik** wird neben der Verwendung standardisierter Testverfahren mit der Exploration mittels Fragebögen und persönlichem Gespräch gearbeitet. Darüber hinaus bietet das oko Lehrinstitut den Eltern und Lehrern eine persönliche Beratung an, wenn es Schwierigkeiten in der Schule und/oder im Alltag gibt. Im Bedarfsfall werden auch hier Ziele sowie Wege zu deren Erreichung festgelegt. Das oko Lehrinstitut bietet auf Wunsch eine regelmäßige Begleitung an.

Schwerpunkt der **Förderung** und Unterstützung besonders begabter Kinder und Jugendlicher ist die lerntechnische und selbstorganisatorische Begleitung für besonders begabte Grundschüler und Schüler weiterführender Schulen in Einzel- und Partnerbetreuung. Darüber hinaus wird für Jugendliche ein spezielles Coaching angeboten. Hier wird vor allem auf die individuellen Strukturierungs- und Motivationsschwierigkeiten der Schüler eingegangen. Neben den lerntechnischen Begleitmaßnahmen werden Zielsetzungen und Zielerreichungsstrategien formuliert, die nicht nur die Schule, sondern darüber hinaus auch den persönlichen Lebensweg betreffen.

Kosten: auf Anfrage



Netzwerk Begabtenförderung Hamburg e.V.

Das Leitbild

Das Netzwerk Begabtenförderung Hamburg versteht sich als ein Kooperationsverbund, der zum Wohle von besonders und hoch begabten Kindern und Jugendlichen zusammenarbeitet.

Die Netzwerkpartner sehen die Förderung von besonders und hoch begabten Kindern und Jugendlichen eingebettet in soziale Verpflichtungen. Besonders begabte und hoch begabte Kinder und Jugendliche haben einen Anspruch auf besondere Förderung, die zugleich zu begreifen ist als soziale Verantwortung gegenüber allen Mitgliedern der Gesellschaft. Sie bleiben in ihrer Einzigartigkeit und Verschiedenheit Teil der Gemeinschaft.

Zu den wesentlichen Aufgaben gehört der regelmäßige Austausch von Information, die wechselseitige Unterstützung, sowie die Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte. Dabei achtet das Netzwerk die Unabhängigkeit der Kooperationspartner hinsichtlich ihrer eigenen Schwerpunkte und Überzeugungen.

Das Angebot

Das Netzwerk Begabtenförderung Hamburg informiert über Beratungsstellen und Aktivitäten zu allen Themen der Begabungs- und Begabtenförderung in Hamburg. Die Netzwerkmitgliedschaft ist offen für alle Personen und einschlägigen Organisationen, welche das o.g. Leitbild anerkennen.

Adresse und Ansprechpartner

Netzwerk Begabtenförderung Hamburg e.V.
Saarlandstr. 30 · 22303 Hamburg
sprecher@netzwerkbegabung
www.netzwerkbegabung.de

Schulische und außerschulische Förderprojekte

1. Beratungsstelle besondere Begabungen - BbB -

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI)

Förderbereich: Kreatives Schreiben (Klassenstufe: 5 – 10)

Projektart: Zirkel · Projektbezeichnung: **Kreatives Schreiben**

Ansprechpartner: Annette Schwarz, *BbB* (Tel.: 040-428842-214)

Förderbereich: KreSch-Aufbau (Klassenstufe: 5 – 10)

Projektart: Einzelschulen · Projektbezeichnung: **Kreatives Schreiben und Medienarbeit**

Ansprechpartner: Annette Schwarz, *BbB* (Tel.: 040-428842-214)

Förderbereich: Detego (Klassenstufe: 7 – 8)

Projektart: Einzelschulen · Projektbezeichnung: **Geschichte auf der Spur**

Ansprechpartner: Annette Schwarz, *BbB* (Tel.: 040-428842-214)

Förderbereich: Python (Klassenstufe: 9)

Projektart: Zirkel · Projektbezeichnung: **Programmieren mit Python**

Ansprechpartner: Annette Schwarz, *BbB* (Tel.: 040-428842-214)

Förderbereich: Chemie (Klassenstufe: 4)

Projektart: Zirkel

Projektbezeichnung: **Probex – Probieren, Experimentieren, Präsentieren**

Ansprechpartner: Annette Schwarz, *BbB* (Tel.: 040-428842-214)

Förderbereich: Mathematik (Klassenstufe: 3/4)

Projektart: Zirkel · Projektbezeichnung: **PriMa – Kinder der Primarstufe auf verschiedenen Wegen zur Mathematik**

Kooperationspartner: Universität Hamburg

Ansprechpartner:

Kerstin Pamperien, Prof. Dr. Marianne Nolte, Uni Hamburg (Tel.: 42838-5524)

Annette Schwarz, *BbB* (Tel.: 040-428842-214)

Förderbereich: Informatik, Technik (Klassenstufe: 7 – 10)

Projektart: Zirkel · Projektbezeichnung: **Robotik**

Ansprechpartner: Annette Schwarz, *BbB* (Tel.: 040-428842-214)

Förderbereich: Verschiedene Wissenschaftsbereiche (Klassenstufe: 8 und 10)Projektart: Zirkel · Projektbezeichnung: **Schülerakademien**Kooperationspartner: Deutsche SchülerAkademie Bildung und Begabung e.V.,
Kultusministerium Schleswig-HolsteinAnsprechpartner: Annette Schwarz, *BbB* (Tel.: 040-428842-214)**Förderbereich: JuniorAkademie St. Peter-Ording**Projektart: Zirkel · Projektbezeichnung: **Schülerakademien**Ansprechpartner: Annette Schwarz, *BbB* (Tel.: 040-428842-214)

2. Weitere außerschulische Förderprojekte

Förderbereich MINT – Mathematik, Informatik, Natur und Technik

Projektart: Frühstudium · Kooperationspartner: Technische Universität Hamburg-Harburg

Ansprechpartner: Prof. Dr. Mackens (Tel.: 040-428783277)

Förderbereich Mathematik (Klassenstufe: 7 und 13)Projektart: Zirkel · Projektbezeichnung: **Talentförderung Mathematik** (Hamburger Modell)

Kooperationspartner: Universität Hamburg, William-Stern-Gesellschaft

Ansprechpartner: Prof. Dr. Karl Kieswetter (Tel.: 42838-5524 und 04102-31456)

Förderbereich Juniorstudium (ab Klassenstufe 7)

Projektart: Frühstudium · Kooperationspartner: Universität Hamburg

Ansprechpartner: Dipl.-Psych. Amrei Scheller (Tel.: 040-42838-4205)

Förderbereich Technik Kinderforscher

Kooperationspartner: Technische Universität Hamburg-Harburg

Ansprechpartner: Gesine Liese (Tel.: 040-76429672)

Ferienkurs Physik

Kooperationspartner: Universität Hamburg

Ansprechpartner: Irmgard Flick (Tel.: 040-42838-4057)

Ferienkurs Chemie

Kooperationspartner: Universität Hamburg

Ansprechpartner: Dr. Thomas Behrens (Tel.: 040-42838-4173)

Natex – Naturwissenschaftliches Experimentieren

Naturwissenschaftlicher Wettbewerb der Klassen 4 – 10

Kontakt: Olaf Schmidt (Tel.: 040-428854-03)

Literaturtipps

Arnold, Dietrich / Preckel, Franzis (2011):

Hochbegabte Kinder klug begleiten – ein Handbuch für Eltern. Beltz Verlag Basel/Weinheim

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2010):

Begabte Kinder finden und fördern. Ein Ratgeber für Eltern und Lehrer. Bonn und Berlin
(als PDF unter: www.bmbf.de/pub/begabte_kinder_finden_und_foerdern.pdf)

Feger, Barbara / Prado, Tanja (1998):

Hochbegabung – die normalste Sache der Welt.

Darmstadt: Primus und Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Heinbokel, Annette (2010):

Handbuch Akzeleration: Was Hochbegabten nützt. LIT Münster

Jost, Monika (2008):

Hochbegabte erkennen und begleiten: ein Ratgeber für Schule und Elternhaus.

Verlag Universum Kommunikation, Wiesbaden

Mönks, Franz J. / Ypenburg, Irene H. (2012):

Unser Kind ist hochbegabt – Ein Leitfaden für Eltern.

Verlag Ernst Reinhardt. 5. überarbeitete Auflage, München

Stapf, Aiga (2010):

Hochbegabte Kinder. Persönlichkeit – Entwicklung – Förderung

Münster: LIT Verlag 2002

Steenbuck, Olaf / Quitmann, Helmut / Esser, Petra (Hrsg.) (2011):

Inklusive Begabtenförderung in der Grundschule.

Konzepte und Praxisbeispiele zur Schulentwicklung. Weinheim und Basel: Beltz Verlag

Trautmann, Thomas (2003):

Hochbegabt – was (t)nun?

Münster-Hamburg-Berlin-London: LIT (2. erweiterte Auflage 2008)

Trautmann, Thomas/ Manke, Wilfried (Hrsg.) (2012):

Begabung – Individuum – Gesellschaft.

Begabtenförderung als pädagogische und gesellschaftliche Herausforderung.

Beltz Juventa Verlag Weinheim

Internetadressen

Überregionale Internetadressen:

Bildung und Begabung e. V.
www.bildung-und-begabung.de

Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. / Christophorusschulen
www.cjd-hamburg.de

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V.
www.dghk.de

Mensa in Deutschland e.V.
www.mensa.de

Karg-Stiftung, Übersicht vieler Institutionen in Deutschland
www.karg-stiftung.de

Links zum Thema Hochbegabung
www.hochbegabung-links.de

Sonstige Hinweise:

- Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Beratungsstelle besondere Begabung
Felix-Dahn-Str. 3
20357 Hamburg
[www.http://li.hamburg.de/bbb/](http://li.hamburg.de/bbb/)
- Kultusministerium Schleswig-Holstein
Brunswiker Straße 16 – 22
24105 Kiel
www.bildung.schleswig-holstein.de
- Niedersächsisches Kultusministerium
Referat 26
Schiffgraben 12
30159 Hannover
www.mk.niedersachsen.de
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern
Werderstr. 124
19055 Schwerin
www.bm.regierung-mv.de

Herausgeber des Hamburger Wegweisers



Begabtenförderung Dr. Wilfried Manke



Brecht-Schulen



DGhK e.V.

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind,
Regionalverein Hamburg



Dr. Gardy Hemmerde



Dr. Karin Joder

Psychologische Privatpraxis für Hochbegabung

fachärztliche privatpraxis für kinder-
und jugendpsychiatrie und -psychotherapie
hochbegabung - adhs - autismus
dr. med. miriam bachmann

Fachärztliche Privatpraxis Dr. Bachmann



Netzwerk Begabtenförderung Hamburg e.V.



OKO

Lehrinstitut Orthographie und Konzentration



OPS

OKO PRIVATE SCHOOL Talent-Schule Hamburg